125 Jahre

Bündner Gewerbe

Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden | 4/2025



Abstimmung 30. November

2× Nein

Berufsbildung Graubünden

mit Magazin Fiutscher

Erfolgreiche Bündner an den SwissSkills, Lehrbetrieb EMS-CHEMIE AG, Personalentwicklung in KMU
Interview mit Regierungsrat Jon Domenic Parolini zur Berufsbildung

125 Jahre BGV
Der BGV von 1975 bis 2000

EU-Verträge
BGV mit kritischer Haltung

Bündner Apotheken
Eine BGV-Sektion stellt sich vor

Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniun grischuna da mastergn

Wirtschaftsstandort mit Lebensqualität. graubünden



Mehr für alle: Bei uns bleibt jeder Franken im System.

Weil gemeinsam besser ist.

Unsere genossenschaftliche Struktur hat auch finanzielle Vorteile. Der ganze Ertrag wird nur zu Gunsten der Mitglieder und für die Sicherung der Renten eingesetzt. Und was übrig bleibt, reichen wir in Form einer höheren Verzinsung an Sie weiter.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch

asga
pensionskasse

Das Wichtigste in Kürze


21


22


27


42

5 **Editorial des Präsidenten:** Unternehmertum stärken statt bestrafen
6 **125 Jahre BGV:** Dynamische Zeiten 1997 bis 2000
9 **Fotostiftung Graubünden:** Bilder, die unsere Geschichte erzählen

Politik
11 **Kommentar des Direktors:** Hohes Eigenkapital erfordert weitere Steuersenkungen
13 **Abstimmungen:** BGV sagt Nein zur JUSO- und Service-Citoyen-Initiative
15 **EU-Verträge:** Warum der BGV in der Vernehmlassung eine kritische Haltung vertritt

Im Brennpunkt
16 **EMS-CHEMIE AG:** Besuch beim grössten privaten Lehrbetrieb des Kantons
19 **Fiutscher:** Informationen und Veranstaltungen auf einen Blick
21 **SwissSkills:** Wohntextilgestalterin Shannaya Keller gewinnt die Goldmedaille
22 **Interview mit Regierungsrat:** Kanton will Berufsbildung stärken

Verbände und Branchen
27 **BGV-News:** Präsidentenkonferenz, Gemeinsam die Zukunft gestalten
28 **BGV-News:** KMU-Impuls: Unternehmer/in der Region engagiert
29 **BGV-News:** Anlass Unternehmer/innen machen Politik und erste üK-Konferenz
31 **KMU-Impuls:** Personalentwicklung ist mehr als Weiterbildung

Das interessiert das Gewerbe
33 **Einblick in die Branche:** Apotheken als wichtiger Akteur im Gesundheitswesen
39 **KMU goes digital:** Zentralwäscherei Chur setzt auf digitale Prozesse
42 **Nachfolge:** Thomann Nutzfahrzeuge erfolgreich übergeben

Eine spannende Lektüre wünscht das Redaktionsteam René Weber
und Maurus Blumenthal.

Titelbild: EMS-CHEMIE AG

Impressum

Bündner Gewerbe: Wirtschaftsmagazin für das Gewerbe in Graubünden. Offizielles Verbandsorgan des Bündner Gewerbeverbands als Dachorganisation der gewerblichen Wirtschaft Graubündens.

Ausgabe 4/2025: 45. Jahrgang, Auflage 6400, erscheint 4-mal im Jahr. Das Magazin «Fiutscher» ist dieser Ausgabe beigelegt. Verantwortlich: Maurus Blumenthal, Direktor (Bl.), Redaktion: René Weber (rw.), Jürg Michel (mi.)

Redaktionsadresse: Bündner Gewerbeverband, Unione grigione arti e mestieri/ Uniun grischuna da mastergn/Haus der Wirtschaft. Hinterm Bach 40, 7000 Chur, Telefon 081 257 03 23, E-Mail: info@gewerbe-gr.ch, Webseite: www.gewerbe-gr.ch.

THOMANN
NUTZFAHRZEUGE

Ihr Gas(t)geber für Wartung und Verkauf von Lastwagen, Omnibussen, Transportern



Auch in Sachen Elektro-Mobilität profitieren Sie von unseren Komplettlösungen – dies bei Kauf und Miete.

ARCHITEKT FÜR ELEKTRIFIZIERUNG

Wir geben Ihnen eine praxisstarke 360°- Unterstützung zu allen Fragen wie Lade-Infrastruktur, Routenplanung oder Reichweitenoptimierung. Und für die anspruchsvollen Hochvolt-Wartungs- und Reparaturarbeiten sind wir bestens vorbereitet.

www.thomann.swiss

RENAULT TRUCKS · VOLVO · IVECO · SETRA · OMNIplus · VANHOOL · VDL BUS & COACH · MAN BusTopService · SOLARIS · Carrier TRANSICOLD · FUSO

Thomann Nutzfahrzeuge AG
Schmerikon/Frauenfeld/Arbon/Chur

Rottal Auto AG
Ruswil

Gebr. Knecht AG
Bassersdorf/Aarau

Sales

After-Sales

Zeigen Sie, was in Ihnen steckt – als Lehrbetrieb mit Auszeichnung.

TOP Ausbildungsbetrieb

→ Lernende besser fördern
→ Ausbildungsqualität sichtbar machen
→ Motivation & Berufsstolz stärken

Werden Sie Teil des einzigen schweizweiten Förder- und Auszeichnungssystems für Berufsbildner/-innen. Empfohlen von der EHB – ausgezeichnet mit dem ENTERPRIZE.

Jetzt mehr erfahren:
info@topausbildungsbetrieb.ch / www.topausbildungsbetrieb.ch





HEUTE DIE RESSOURCEN VON MORGEN SICHERN

Swiss Eco Tap®
the acqua saver

EINSPARUNG
93 % Wasser
100 % Energie

Der revolutionäre Wasserhahn aus Graubünden für eine nachhaltige Nutzung von Wasser

5 Gründe die dafür sprechen:

- ✓ Kosten
- ✓ Umweltfreundlichkeit
- ✓ Energie
- ✓ Wartung
- ✓ Hygiene

Swiss Eco Line AG
www.swissecoline.com | info@swissecoline.com

Editorial des Präsidenten

Unternehmertum stärken statt bestrafen: Nein zur Juso-Initiative



Die Diskussion um die «Erbschafts-steuer-Initiative» der JUSO, die inzwischen auch von Teilen der SP unterstützt wird, bereitet mir grosse Sorgen. Offiziell richtet sich die Initiative nur gegen Erbschaften und Schenkungen über 50 Millionen Franken. Viele meinen deshalb, es gehe ausschliesslich um eine kleine Gruppe von Superreichen. Doch das ist ein Trugschluss. In Wahrheit betrifft diese Vorlage auch unser Gewerbe, unsere Familienbetriebe und die Zukunft unserer Region.

Gerade in Graubünden haben wir viele Unternehmen, die über Generationen hinweg aufgebaut wurden. Sie sind substanzstark, weil in Immobilien, Werkstätten, Maschinen und Arbeitsplätze investiert wurde. Diese Werte summieren sich schnell auf zweistellige Millionenbeträge, ohne dass entsprechende liquide Mittel vorhanden wären. Wenn bei einem Erbfall oder einer Schenkung plötzlich Steuerforderungen fällig werden, stehen viele Betriebe vor dem Aus. Oft bleibt nur die Zerschlagung oder der Verkauf an Investoren. Damit gehen Arbeitsplätze verloren, Know-how verschwindet, und unsere Eigenständigkeit wird geschwächt.

Auch die Nachfolgeplanung ist gefährdet, die für viele Betriebe ohnehin eine grosse Herausforderung darstellt. Schon heute ist es schwierig, Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Wenn zusätzlich noch Steuerlasten in Millionenhöhe auf sie zukommen, wird dieser Schritt für viele unmöglich. Statt den Generationenwechsel zu erleichtern, macht man ihn untragbar.

Mich beunruhigt auch das Signal, das von dieser Initiative ausgeht. Menschen, die über Jahrzehnte mit Einsatz und Risiko Unternehmen aufgebaut, Lehrstellen geschaffen und Arbeitsplätze gesichert haben, sollen am Ende bestraft werden. Das entmutigt die nächste Generation, in die Selbstständigkeit zu gehen. Gerade in einer Zeit, in der Unternehmertum und Innovation wichtiger denn je sind, ist dies der falsche Weg.

Natürlich braucht es Solidarität. Doch wir haben längst Instrumente dafür: Einkommens- und Vermögenssteuern, Sozialabgaben und viele andere Mechanismen. Eine zusätzliche Steuer, die direkt auf die Substanz unserer Unternehmen zielt, trifft nicht die «Superreichen», sondern unsere Betriebe – und damit uns alle.

Darum sage ich klar und deutlich: Diese Initiative gefährdet Arbeitsplätze, schwächt unsere Wirtschaft und bedroht die Nachfolgeplanung unserer Familienunternehmen. Ich setze mich deshalb mit voller Überzeugung für ein Nein ein. Nur so können wir die Eigenständigkeit unserer Betriebe, die Sicherheit unserer Arbeitsplätze und die Stärke unserer Wirtschaft bewahren – heute und für kommende Generationen.

Gemeinsam können wir viel bewegen… sprechen wir nicht nur darüber, machen wir's.

Euer Viktor Scharegg

Auf und ab gegen Ende des Jahrhunderts

Die Mitte der Siebzigerjahre aufgrund der Weltwirtschaftslage einsetzende Krise blieb schweizweit nachhaltig in den Köpfen der Leute, was damit zu tun hatte, dass es seit 1948 nie mehr einen so lange andauernden Nachfragerückgang gab. Erst gegen Ende der Siebzigerjahre erholte sich die schweizerische Volkswirtschaft langsam von der kräftigen Rezession. Die Investitionen, die stark zurückgegangen waren, stiegen, und die Unternehmungen hatten eine wachsende Zuversicht vor Augen.

jm. Auch ein zweiter markanter Anstieg der Erdölpreise im Jahre 1979 vermochte die Wirtschaft nicht mehr derart zu beunruhigen wie beim ersten Mal. Doch wie sich zeigen sollte, würde diese Krise nachhaltigen Einfluss auf den Wirtschaftsstandort Schweiz haben.

Von der Rezession zur Hochkonjunktur

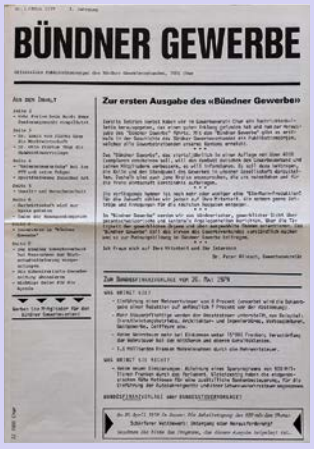
Natürlich machten sich die Auswirkungen der Rezession auch in Graubünden bemerkbar, allerdings war es auch so, dass der Anstieg in der früheren Hochkonjunktur weniger ausgeprägt und der anschliessende Niedergang dafür etwas weniger hart war als im Durchschnitt der Schweiz. Das Bevölkerungswachstum zwischen 1970 und 1980 fiel mit 1,6 Prozent wesentlich tiefer aus als im vorausgegangenen Jahrzehnt (9,9 Prozent). Die Abwanderung, vor allem der ausländischen Arbeitskräfte (und damit auch der teilweise «Export» der Rezession), machte sich deutlich bemerkbar. Die stagnierende Einwohnerzahl wirkte sich dämpfend auf den Konsum und die Investitionen aus. Innerhalb weniger Jahre vollzog sich in manchen Branchen ein eigentlicher Strukturwandel. Arbeitsplätze mussten abgebaut werden, viele Betriebe hatten sich mit grossem Einsatz den neuen Verhältnissen anzupassen. Im Handel sassen die Grossverteiler den Detaillisten noch stärker im Nacken. Im Nachgang durfte man allerdings feststellen, dass die gewerbliche Wirtschaft aus eigener Kraft gestärkt aus den Rezessionsjahren hervorgegangen ist. Zwar musste das Bauhauptgewerbe Arbeitsplätze abbauen, das Ausbaugewerbe konnte aber kompensieren, indem es mehr als 20 Prozent zulegte. Immer mehr Anspruchsgruppen aus der Gesellschaft machten sich bemerkbar. Die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Tätigkeit konnten sich so nicht verbessern.

Der BGV gibt Gas

Diese Entwicklung, die für die gesamte Schweiz und nicht nur für Graubünden galt, mochte der BGV nicht tatenlos hinnehmen. Er erkannte, dass eine erfolgreiche Vertretung der Anliegen des Gewerbes eine umfassende und gute Organisation brauchte. In den Achtzigerjahren wusste er seine Schlagkraft markant zu stärken: Der gesamte Mitgliederbestand erhöhte sich um mehr als 1300 auf 5700, und die Zahl der angeschlossenen Berufsverbände und Gewerbevereine stieg um 13 auf 64 Sektionen. Alle Mitglieder erhielten ab 1979 mindestens viermal pro Jahr und immer vor den Abstimmungswochenenden mit dem «Bündner Gewerbe» ein eigenes Publikationsorgan, welches ab Einführung des eigenen EDV-Systems im Jahre 1986 intern mit eigenem Personal druckreif produziert wurde. Regelmässig veröffentlichte der BGV seine Haltung in den kantonalen und regionalen Medien, wobei die Wahl 1983 seines Sekretärs Dr. Peter Aliesch in den Nationalrat fördernd wirkte. Um die Vernetzung mit der kantonalen Politik zu verbessern, wurde im gleichen Jahr die Gewerbegruppe des Grossen Rats ins Leben gerufen, die zum Ziel hatte, die Anliegen des Gewerbes breiter in der kantonalen Politik abzustützen. Der BGV, der sich seit jeher primär auf die Gewerbepolitik konzentrierte, legte noch einmal einen Zacken zu und organisierte mit eigenen Ressourcen professionell Kampagnen für eidgenössische und kantonale Abstimmungen, die er oft mit überzeugenden Mehrheiten gewann. Der BGV verfolgte nicht Einzelinteressen bestimmter Branchen. Es ging ihm darum, die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Dies war über die Kantonsgrenzen hinaus nötig, weil viele Länder die Bedrohungen der Siebzigerjahre als Herausforderung zur Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit begriffen. Der seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs traditionelle Standortvorsprung der Schweiz schmolz beträchtlich. Im Vergleich zu anderen Ländern stieg die Steuerbelastung überproportional, und die Regulierungsdichte nahm zu. Zudem wurde schon 1988 der ausgesprochene Mangel an Fachkräften beklagt.

Besseres Steuerklima hat oberste Priorität

Im interkantonalen Steuerranking belegte Graubünden noch 1985 in allen Sparten die letzten Ränge. Eine Revision hin zu einem wirtschaftsfreundlicheren Steuerklima wurde im BGV über mehr als zehn Jahre mit höchster Priorität verfolgt. Juristische Personen hatten eine Steuerlast zu tragen, die drei- bis viermal so hoch war wie in anderen


BÜNDNER GEWERBE

Zur ersten Ausgabe des «Bündner Gewerbe»

Erstes «Bündner Gewerbe» 1979
Bild: Nicola Pitaro



BGV-Jubiläumsausgabe 2000.
Bild: Nicola Pitaro



Bauarbeiten für den Autoverlad durch den Vereinatunnel in Klosters Selfranga 1991.
Bild: Fotostiftung Graubünden

Kantonen, was für die Standortattraktivität und die hiesigen Unternehmen ein Desaster bedeutete. Mit der Totalrevision des Steuergesetzes im Jahr 1986 konnten endlich nicht alle, aber ein guter Teil der Forderungen des BGV erfüllt werden. Von Bedeutung war insbesondere der Wechsel von der Vermögens- zur Kapitalsteuer bei den juristischen Personen, der aus fiskalischen Gründen nur möglich wurde, weil sich die grossen Kraftwerkgesellschaften nach wie vor freiwillig der Vermögenssteuer unterzogen. Zudem griff insbesondere die Einführung der sogenannten Sofortabschreibung, die auch für Einzelfirmen galt. Bis zu 80 Prozent einer neuen Investition konnten im ersten Jahr abgeschrieben werden. Mit der von den Behörden eingeleiteten gesetzlichen Wirtschaftsförderung konnte der BGV allerdings wenig anfangen. Er pochte auf bessere Rahmenbedingungen. Weitergehende Eingriffe lehnte er ab, weil sie «keinen grossen Beitrag für die wirtschaftliche Standortgunst des Kantons leisten». Im Bewusstsein der Bedeutung des Tourismus forderte der BGV insbesondere, die Rahmenbedingungen für die Tourismuswirtschaft zu verbessern, die Geldströme zu entflechten und die Beherbergungsabgabe der Hotellerie nicht mehr für die Strassenrechnung, sondern für die Förderung des Tourismus zu verwenden. Damit vermochte er allerdings vorerst nicht durchzudringen. Lange bevor es am 6. Dezember 1992 zur Abstimmung über den Beitritt zum EWR kam, diskutierte der BGV über die Vor- und Nachteile. Letztlich entschied er sich dagegen, was bei einer Stimmbeteiligung von 75,6 Prozent (!) der Bündner Souverän mit 62115 Nein-Stimmen gegenüber 29821 Ja-Stimmen auch tat. Weitere Meilensteine in den Achtzigerjahren waren die Einführung der Kinderzulagen für Selbständigerwerbende mit einem fakultativen Bezugsrecht – davon wurde weit mehr Gebrauch gemacht, als ursprünglich angenommen – und anlässlich der Hundertjahrfeier der Gewerbeschule Chur die Durchführung einer Berufsschau 1986, mit welcher der BGV Schüler der siebten und achten Klasse ansprach. 52 Verbände beziehungsweise Aussteller demonstrierten für rund 4000 Schülerinnen und Schüler und weitere Interessierte 120 verschiedene gewerblich-industrielle Berufe. Und schliesslich nutzte der BGV zusammen mit anderen Verbänden eine Weiterbildungsoffensive des Bundes, um für die betriebliche Weiterbildung eine eigene Institution in Graubünden zu schaffen: 1990 wurde das damalige Institut für Weiterbildung (ibW) gegründet, die heutige Höhere Fachschule Südostschweiz.

Und wieder wird es härter

Die Wachstumsjahre dauerten bis 1990 und wurden dann von einer mehrjährigen Stagnation abgelöst, die Graubünden stark zu spüren bekam. Die Logiernächte im Tourismus gingen ab 1993 bis 2002 um 22 Prozent zurück. Daraus resultierte ein Einkommensverlust, den nahezu alle gewerblichen Branchen zu verkraften hatten. Nicht zum ersten Mal musste Graubünden erfahren, wie abhängig die Wirtschaft von der touristischen Entwicklung war. Es setzten engagierte Diskussionen unter Touristikern, Politikern und Wirtschaftsvertretern über richtungsweisende Entscheide ein. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse und Rezepte fanden aber keine rasche Umsetzung, weil sie oft keine Mehrheiten fanden.

Ab Mitte der Neunzigerjahre hat der BGV mit einigen Aktionen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt – so zum Beispiel mit der Lancierung der Kampagne «Graubünda macht's», der Herausgabe des Wirtschaftsmagazins «Puls» zusammen mit der GKB, dem Amt für Wirtschaft und Tourismus, der Handelskammer und dem Hotelierverein sowie mit der jährlichen Verleihung des Deregulierungspreises. 1996 führte er zusammen mit Handelskammer und Hotelierverein einen Wirtschaftstag mit dem Grossen Rat durch, an dem sich erstmals prominente Bündner Unternehmerinnen und Unternehmer direkt an die Behördenmitglieder wenden konnten. Und ab 1997 wurden BGV, Handelskammer und Hotelierverein jährlich von der Regierung zu einem Gedankenaustausch eingeladen. Der runde Tisch sollte sich vor allem in Krisensituationen als geeignetes Gefäss bewähren.

Im Jahre 2000 konnte der BGV sein 100-jähriges Bestehen feiern. Mit einer Sonderausstellung an der GEHLA in Chur mit mehr als 80 000 Besucherinnen und Besuchern wurden unter dem Motto «Das Gewerbe gestern – heute – morgen» zusammen mit allen angeschlossenen Branchenverbänden die Bedeutung und die vielfältigen Berufslehren gezeigt. Die Leistungsschau war ein voller Erfolg. Natürlich durfte an der Jubiläums-DV, an der jedes aus den verschiedenen Branchen stammende Mitglied des leitenden Ausschusses des Vorstands eine unverhohlene Standortbestimmung vornahm, weder die Prominenz aus Wirtschaft und Politik noch das abschliessende Gala-Diner im Titthof mit mehr als 300 Delegierten und Gästen und von Bündner Künstlern inszeniertem Unterhaltungsprogramm fehlen.



Modernes Büro mit Computern bei der Eckhold AG in Trimmis 1980.
Bild: Fotostiftung Graubünden



Ausrichtung einer Schneekanone bei der Nandro AG in Savognin 1989.
Bild: Fotostiftung Graubünden

WEITER BILDEN

Jetzt informieren und unverbindlich beraten lassen.

Nächster Online-Infoabend: Mi, 19. Nov.



ibW Höhere Fachschule Südostschweiz

Bilder, die unsere Geschichte erzählen

Die Fotostiftung Graubünden (FSGR) mit Sitz in Chur bewahrt seit über zehn Jahren das visuelle Gedächtnis des Kantons Graubünden. Ihre Aufgabe ist so einfach wie bedeutend: Fotografien aus allen Regionen und Lebensbereichen Graubündens zu sammeln, zu archivieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit trägt sie dazu bei, unser kulturelles Erbe für künftige Generationen zu sichern.

Rund eine halbe Million Originalfotografien aus über 150 Jahren Geschichte lagern heute im Archiv der Stiftung – darunter Glasplatten, Papierabzüge und Azetatfilme. Diese Bilder zeigen nicht nur Berge, Dörfer und touristische Höhepunkte, sondern auch das Alltagsleben der Menschen: Familienfeiern, Arbeitswelten, Brauchtum, Vereinsleben und vieles mehr. Gerade diese privaten Einblicke in vergangene Lebenswelten machen den Wert vieler Fotografien aus.

Digitale Innovationen für historische Schätze

Damit diese riesige Sammlung nicht nur sicher verwahrt, sondern auch für Forschung, Schulen, Gemeinden und die breite Bevölkerung nutzbar wird, setzt die Fotostiftung gezielt auf neue Technologien. In Kooperation mit der ETH Zürich, der Universität Zürich und dem Bündner Start-up Locomot werden innovative KI- und Automatisierungslösungen entwickelt, um die Bestände effizient zu digitalisieren und inhaltlich zu erschliessen.

So können heute beispielsweise Algorithmen automatisch erkennen, ob ein Foto ein Engadinerhaus zeigt, und dieses entsprechend verschlagworten. Dies ermöglicht völlig neue Such- und Nutzungsmöglichkeiten für Forschende, Architekturliebhaber oder heimatkundliche Projekte. Die automatische Generierung von Bildlegenden mithilfe von Natural Language Processing (NLP) – also KI-gestützter Sprachanalyse – ist ein weiterer Meilenstein auf diesem Weg.

Robotik im Dienste der Kultur

Ein besonderes Highlight ist die Erprobung von Robotern zur Digitalisierung historischer Fotografien. Diese Roboter übernehmen monotone und heikle Aufgaben wie das schonende Bewegen alter Glasplatten oder das Scannen von Tausenden Negativen. So können menschliche Fachkräfte sich stärker auf die inhaltliche Erschliessung, Restaurierung und Vermittlung konzentrieren – und der Zugang zu den Bildern wird rascher und niederschwelliger möglich.



Automation: Geschäftsführer Pascal Werner bei der Digitalisierung von Glasnegativen mittels Robotik.

PICTOMAP: Geschichte wird begehbar

Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt ist die Entwicklung der Web-App Pictomap. Mit dieser können historische Fotografien am Original-Schauplatz nachfotografiert werden. Die präzisen GPS-Koordinaten des aktuellen Fotos werden danach auf das historische Bild übertragen. Dies eröffnet Schulklassen, Touristen, Wanderern und Forschenden ganz neue Perspektiven in Form von digitalen Zeitreisen durch die Bündner Landschaft. Kulturtourismus und Geschichtsvermittlung erhalten damit ein innovatives Werkzeug, das Vergangenheit und Gegenwart spielerisch miteinander verknüpft.

Probieren Sie selbst!

Speichern Sie die Website ↗ www.pictomap.ch auf dem Home-Bildschirm Ihres Smartphones und los geht's!



Crowdsourcing: Mit der App Pictomap können historische Fotografien durch die Bevölkerung nachfotografiert und danach in der Landschaft dort angeschaut werden, wo sie einst aufgenommen wurden.

Bilder gesucht! Helfen Sie mit, das visuelle Erbe zu bewahren

Damit die Sammlung weiterwachsen und möglichst vielfältig bleiben kann, ist die Fotostiftung Graubünden auf Ihre Unterstützung angewiesen. Haben auch Sie fotografische Schätze zu Hause oder in Ihrem Firmenarchiv?

Dann melden Sie sich unter: Fotostiftung Graubünden, Regierungsplatz 30, 7000 Chur, info@fotoGR.ch, ↗ www.fotoGR.ch

Als Unternehmer/-in in der Region engagiert

Abendanlass mit Apéro
Mi, 26. November 2025, um 17.30 Uhr
Aula der FH Graubünden, Chur
www.kmu-impuls.ch
mit Keynote von Luzi Thomann

KMU-Impuls regio

Eine Veranstaltung von
Bündner Gewerbeverband Unione grigione arti e mestieri Uniun grischuna da mastergn
HWSGR Höhere Wirtschaftsschule Graubünden
KMU-Zentrum Graubünden
GEWERBE VEREIN CHUR
HGV Imboden
Presenting Partner
Graubündner Kantonalbank

JUNGEN TREUHAND UND INFORMATIK Gmbh

Wir beraten Sie professionell,
exakt und zielorientiert.

Unsere Dienstleistungen umfassen die folgenden Themenbereiche

– Steuererklärungen
– Treuhand für Senioren
– Buchhaltung für Kleinbetriebe
– Beratung auf dem Weg zur Selbständigkeit
– Administration für Vereine und Verbände

Jungen Treuhand und Informatik GmbH
Peter Jungen | Vea Plaz 29 | 7457 Bivio
peter@jungentreuhand.ch | www.jungentreuhand.ch

Die vollelektrischen Vans von Mercedes-Benz.

Jetzt entdecken unter



SAGA CHUR
Ringstrasse 5 – 9, 7007 Chur, Tel. 081 287 11 11, info@rcm-saga.ch, www.rcm-saga.ch

Die gute finanzielle Ausgangslage nutzen


Maurus Blumenthal

Der Kanton Graubünden befindet sich weiterhin in einer soliden finanziellen Lage. Seit über 20 Jahren schreibt er laufend schwarze Zahlen. Hauptgründe dafür sind einerseits steigende Steuererträge, andererseits die finanzpolitischen Richtwerte, die jährlich zu haushaltspolitischer Disziplin verpflichten.

Das Eigenkapital des Kantons Graubünden hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Es ist daher folgerichtig, dass dieses auch über Steuersenkungen abgebaut wird.

«Neben den steigenden Steuererträgen haben insbesondere die finanzpolitischen Richtwerte wesentlich zur guten Ausgangslage beigetragen. Kostensteigerungen im Sozial- und Gesundheitswesen sind im Griff zu behalten»

Der Grosse Rat hat mit der letztjährigen Senkung des Steuersatzes um fünf Prozent sowie mit der Teilrevision des Steuergesetzes in diesem Jahr die Steuerlast der Privatpersonen insgesamt um rund 45 Millionen Franken reduziert. Damit ist der Kanton Graubünden insbesondere für Familien steuerlich attraktiver geworden – ein richtiger Schritt angesichts der demografischen Entwicklung. Diese Steuerentlastung entspricht in ihrer Grössenordnung jener aus dem Jahr 2006.

Gute finanzielle Ausgangslage

Im Vergleich zu 2006 präsentiert sich die Eigenkapitalsituation heute deutlich besser. Per Ende 2025 dürfte der Kanton über ein Eigenkapital von rund 1,5 Milliarden Franken verfügen, wovon etwa die Hälfte zweckgebunden ist. Darunter befinden sich 200 Millionen für die Spezialfinanzierung «Klimaschutz und Innovation». Die andere Hälfte in der Höhe von rund 730 Millionen Franken ist frei verfügbares Eigenkapital. Seit 2006 hat der Kanton auf operativer Ebene durchschnittlich einen Jahresgewinn von rund 100 Millionen Franken erzielt. In dieser Zeit stiegen die Ausgaben um 28 Prozent, während die Steuererträge trotz der damaligen Entlastung um 35 Prozent zulegten. Besonders die Steuereinnahmen natürlicher Personen nahmen dank eines breiteren Steuersubstrats kontinuierlich zu.

Erneute Senkung des Steuersatzes um fünf Prozent

In den letzten zehn Jahren betrug die Zunahme der kantonalen Steuern im Durchschnitt 25 Millionen Franken pro Jahr. Damit wird die jüngste Steuerentlastung innerhalb von zwei Jahren kompensiert sein. Vor diesem Hintergrund ist eine weitere Senkung des Steuersatzes im kommenden Jahr folgerichtig. Eine Reduktion um erneut fünf Prozent ist keineswegs finanzpolitisch leichtsinnig, sondern ein sinnvoller Schritt, um den Kanton Graubünden für Erwerbstätige weiterhin attraktiver zu machen. Die wiederkehrenden Haushaltsüberschüsse zeigen vielmehr, dass er über Jahre hinweg zu hohe Steuereinnahmen erzielt hat.

Keine Umgehung der finanzpolitischen Richtwerte

Neben den steigenden Steuererträgen haben insbesondere die finanzpolitischen Richtwerte wesentlich zur guten Ausgangslage beigetragen. Sie führen bei der Budgeterstellung in der Verwaltung zu jährlich wiederkehrenden Entlastungsbemühungen. Diese «Bündner Schuldenbremse» ist auch angesichts wachsender Ausgaben strikt einzuhalten. Der Grosse Rat ist daher gehalten, vornehmlich bei den laufenden Aufwendungen keine Ausnahmen von den Richtwerten zu beschliessen.

Masshalten bei laufenden Ausgaben

Ausgabenerhöhungen sollten sich auf Investitionen und Massnahmen beschränken, die zur Steigerung der Wertschöpfung beitragen. Die gut gefüllte Investitionsplanung des Kantons für die kommenden Jahre ist daher zu begrüssen. Um die Wertschöpfung zu steigern, sind Mehrausgaben einzig in den Bereichen Berufsbildung, Höhere Bildung und Forschung zielführend. Dagegen kann und darf der Kanton nicht einen Grossteil der Kostensteigerungen im Sozial- und Gesundheitswesen übernehmen. Sowohl der Transfer- als auch der Verwaltungsaufwand sind im Griff zu behalten. Steigen die laufenden Ausgaben zu stark, werden früher oder später Entlastungsprogramme unvermeidlich. Daher gilt: Lieber heute Mass halten bei der Erhöhung der Ausgaben halten, als morgen einschneidende Sparmassnahmen beschliessen müssen.

Steuerentlastungen als Investition in die Zukunft

Vor vierzig Jahren belegte Graubünden im interkantonalen Steuerranking in fast allen Bereichen die hintersten Plätze. Eine schrittweise Reform hin zu einem wirtschaftsfreundlicheren Steuerklima wurde damals vom BGV über mehr als zehn Jahre hinweg mit hoher Priorität verfolgt, wie im Artikel zur Geschichte des BGV zu lesen ist. Auch wenn der Kanton Graubünden heute in den Steuerrankings besser dasteht, wird sich der Bündner Gewerbeverband in den kommenden Jahren für bessere steuerliche Rahmenbedingungen einsetzen.

«Eine erneute Senkung des Steuersatzes um fünf Prozent ist angebracht, angesichts der stark gestiegenen Steuererträge. Denn Steuerentlastungen sind Investitionen in die Zukunft.»

Ein gutes steuerliches Umfeld ist jedoch nur möglich, wenn finanzpolitische Disziplin gewahrt bleibt. Es gilt, die derzeit gute Finanzlage zu nutzen, aus einer Position der Stärke zu handeln und in die Zukunft zu investieren – auch über weitere Steuerentlastungen. Als nächster Schritt unterstützt der Bündner Gewerbeverband eine erneute Steuersatzreduktion für natürliche Personen. Mittelfristig sind auch Unternehmen, insbesondere KMU zu entlasten.

Bündner Gewerbe schafft Jobs.

JUSO zerstört Unternehmen.

juso-steuer-nein.ch

Am 30. November
NEIN
zur JUSO-Steuer



CLA 250+ mit EQ Technologie, 272 PS (200 kW), 12,2 kWh/100 km, 0 g CO_2/km, Energieeffizienz-Kategorie: A.

GARAGE GUT

Garage GUT AG, Untere Industrie 6, 7304 Maienfeld, 081 303 75 75, info@garagegut.ch, www.garagegut.ch

Nein zur Juso-Erbschaftsinitiative

Die JUSO-Initiative will Erbschaften und Schenkungen von über 50 Millionen Franken zu 50 Prozent besteuern. Die Steuereinnahmen sollen in die «sozial gerechte Bekämpfung der Klimakrise» fliessen. Die Initiative würde starke Steuerzahler vertreiben und zahlreiche Familienunternehmen gefährden. Der Kantonalvorstand des BGV stellt sich klar gegen die Initiative.

Bl. Viele Schweizer KMU sind Familienbetriebe, die über Generationen hinweg aufgebaut wurden, indem allfällige Gewinne ins Unternehmen, Know-how und Innovationen sowie in die Ausbildung der Mitarbeitenden reinvestiert wurden. Bei einer Annahme der Juso-Initiative würde die Nachfolgeregelung erschwert, wenn nicht verunmöglicht. Der Schaden für betroffene Unternehmen und Eigentümer sowie der volkswirtschaftliche Schaden wären enorm. Für die Jungsozialisten ist die Initiative ein erster Schritt zum sozialistischen Umbau der Gesamtwirtschaft. Die Initiative muss deutlich abgelehnt werden, denn sie würde zu einer Enteignung von vielen Familienunternehmen führen.

Worum es geht

Die Volksinitiative «Für eine soziale Klimapolitik – steuerlich gerecht finanziert» der Jungsozialistinnen und -sozialisten (JUSO) verlangt die Einführung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer auf Bundesebene. Die Steuer soll ab einem einmaligen Freibetrag von 50 Millionen Franken erhoben werden. Der Steuersatz soll 50 Prozent betragen. Der Ertrag aus dieser Steuer soll zu zwei Dritteln an den Bund und zu einem Drittel an die Kantone fliessen und zweckgebunden für die «sozial gerechte Bekämpfung der Klimakrise» und den «dafür notwendigen Umbau der Gesamtwirtschaft» verwendet werden. Die Initiative sieht in der Übergangsbestimmung vor, dass die Erbschafts- und Schenkungssteuern im Falle der Annahme der Initiative ab dem Zeitpunkt der Abstimmung gelten.

In der Schweiz verfügen schätzungsweise rund 2500 Personen über ein Vermögen von mehr als 50 Millionen Franken. Insgesamt dürften sich ihre Vermögen auf rund 500 Milliarden Franken belaufen. Dies ergibt bei einer Annahme der Volksinitiative ein theoretisches Ertragspotenzial aus der vorgeschlagenen Bundeserbschafts- und Schenkungssteuer von über vier Milliarden Franken pro Jahr. Allerdings würde es mit der vorgeschlagenen Nachlass- und Schenkungssteuer zu starken Verhaltensanpassungen der Steuerpflichtigen kommen. Derzeit zahlt ein Prozent der Steuerzahlenden fast 40 Prozent der direkten Bundessteuer, das heisst über fünf Milliarden Franken. Gemäss Schätzungen könnten zwischen 80 und 95 Prozent des potenziellen Steuersubstrats aus der Schweiz abwandern. Unter dem Strich würde die Initiative für Bund und Kantone daher zu Mindereinnahmen bei den Einkommens- und Vermögenssteuern führen, welche mit höheren Steuern beim Mittelstand kompensiert werden müsste. Mit der Einführung einer Nachlass- und Schenkungssteuer auf Bundesebene würde die Initiative zudem in das Steuersubstrat der Kantone eingreifen. 24 Kantone besteuern Erbschaften bereits heute.

Schwächung des Wirtschaftsstandorts

Die Initiative senkt die Attraktivität der Schweiz als Wohnsitzstaat für vermögende Personen und Familienunternehmen.



Etwa 80 Prozent der Unternehmen sind Familienbetriebe, und rund die Hälfte von ihnen plant eine Nachfolge innerhalb der Familie. Die Einführung einer 50%-Steuer auf Erbschaften und Schenkungen über 50 Millionen Franken würde vor allem mittelständische Familienunternehmen treffen. Die Nachfolgeregelung in solchen Unternehmen würde durch die hohe Steuerlast nahezu verunmöglicht. Da der Wert solcher Unternehmen oft in Maschinen, Immobilien oder Patenten liegt, müssten Erben Teile ihres Unternehmens oder gar die ganze Firma verkaufen, um an Geld zur Steuerzahlung zu kommen. Schulden in dieser Höhe aufzunehmen, ist illusorisch, da keine Bank solche Kredite gewähren würde. Zahlreiche dieser Unternehmen müssten an ausländische Investoren verkauft werden.

Weitere Informationen: ↗ www.juso-steuer-nein.ch

Nein zur Volksinitiative «Für eine engagierte Schweiz (Service-Citoyen-Initiative)»



Der Kantonalvorstand des BGV hat sich einstimmig für die Nein-Parole zur Service-Citoyen-Initiative ausgesprochen. Die Initiative sieht vor, dass Personen mit Schweizer Bürgerrecht einen Dienst zugunsten der Allgemeinheit und der Umwelt in Form des Militärdienstes, des Schutzdienstes oder eines anderen, gleichwertigen Milizdienstes leisten. Auch Personen ohne Schweizer Bürgerrecht könnten eingezogen werden. Im Gegensatz zum heutigen System, das auf Armee, Zivilschutz und Zivildienst beschränkt ist, sollen Dienstpflichtige künftig auch in weiteren öffentlichen oder ökologischen Bereichen eingesetzt werden. Die Initiative schreibt die Sicherung der Bestände von Armee und Zivilschutz vor. Analog zum heutigen Dienstpflichtsystem sollen Personen, die keinen Dienst leisten, eine Abgabe leisten. Bei einer Annahme müssten jährlich doppelt so viele Personen Dienst leisten wie heute. Dies würde dem Arbeitsmarkt zahlreiche Arbeitskräfte entziehen, die Wirtschaft belasten und volkswirtschaftlich wenig Sinn ergeben. Es drohten Verzerrungen bei Löhnen, Arbeitsbedingungen und Wettbewerb, während sich die Erwerbsersatz- und Arbeitgeberkosten im Vergleich zu heute verdoppeln würden.

Weitere Informationen: ↗ www.buergerdienst-nein.ch

AUSGLEICHSKASSE WIRTSCHAFT
GRAUBÜNDEN GLARUS



Erste Säule. Erste Wahl.

Persönlich. Kompetent. Effizient.

Ausgleichskasse Wirtschaft Graubünden Glarus
Steinbockstrasse 8 | Postfach | 7001 Chur | **akwirtschaft.ch**

BGV mit kritischer Haltung zu den EU-Verträgen

Der Bündner Gewerbeverband bekennt sich zu stabilen rechtlichen Rahmenbedingungen im Verhältnis zur EU. Die neuen EU-Verträge bieten Chancen, bergen jedoch erhebliche Risiken. Kritisch betrachtet der BGV den drohenden Regulierungsdruck infolge der dynamischen Rechtsübernahme. Wirksame flankierende Massnahmen sind unabdingbar, um KMU und Gewerbe vor den negativen Folgen zu schützen – dies ist die Forderung des BGV.

Bl. Der BGV hat im verbandsinternen Vernehmlassungsprozess gegenüber dem Schweizerischen Gewerbeverband Stellung zu den neuen EU-Verträgen bezogen. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU sind auch für die Bündner Wirtschaft von grosser Bedeutung. Der BGV hat die bilateralen Verträge in der Vergangenheit daher stets unterstützt. Die bilateralen Verträge, welche in Kraft sind, haben sich bewährt und – allen Unkenrufen zum Trotz – funktionieren gemäss Beurteilung des BGV grösstenteils. Die neuen Abkommen sind nicht aufgrund «freundschaftlicher Beziehungen» zu beurteilen, sondern ausschliesslich nach ihrem konkreten Inhalt. Bei der Bewertung von Verträgen ist Sachlichkeit erforderlich; Chancen und Risiken sind nüchtern abzuwägen. Verträge dienen nicht der Freundschaft, sondern den Interessen der beteiligten Parteien.

Personenfreizügigkeit und Marktzugang

Der BGV unterstützt die bisherigen Verträge zur Personenfreizügigkeit. Die grenznahen Regionen in Graubünden sind auf eine unbürokratische Personenfreizügigkeit mit dem angrenzenden Ausland, wie sie aktuell besteht, angewiesen. Kritisch sieht der BGV die Kosten der «Erweiterung der anspruchsberechtigten Gruppen». Diese zusätzlichen Kosten dürfen nicht zulasten der Unternehmen und der arbeitenden Bevölkerung gehen. Der BGV unterstützt die bisherige Haltung des sgv zur Weiterentwicklung der flankierenden Massnahmen im Lohnschutzbereich, um faire Wettbewerbsbedingungen sicherzustellen. Eine Erweiterung des Marktzugangs ist grundsätzlich zu begrüssen, muss jedoch auf einer fundierten Kosten-Nutzen-Analyse beruhen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der EU-Binnenmarkt fragmentiert ist und die Marktzugangshürden zwischen den Ländern aktuell eher ausgebaut als abgebaut werden.

Gefahren der dynamischen Rechtsübernahme

Der BGV äussert erhebliche Bedenken gegenüber der dynamischen Rechtsübernahme. Diese stellt nach Einschätzung des BGV die grösste Gefahr der neuen EU-Verträge für die KMU in der Schweiz dar, da sie zu einer erheblichen Zunahme der Regulierung führen dürfte. Dieses weitgehend neue Verfahren ist mit hohen Risiken verbunden, insbesondere für binnenwirtschaftlich orientierte KMU. Es droht nicht nur, das politische und rechtliche System der Schweiz zu verändern, sondern auch die unternehmerischen Rahmenbedingungen nachhaltig zu belasten. Statt der dynamischen Rechtsübernahme hätte der Bundesrat in allen Verträgen das Äquivalenzverfahren verankern sollen, welches der schweizerischen Rechtstradition entspricht, da es eine eigenständige Umsetzung von EU-Recht vorsieht. Die dynamische Rechtsübernahme hingegen bedeutet die unmittelbare Geltung von EU-Recht in der Schweiz und führt zu einem erheblichen Regulierungsdruck. KMU und Gewerbe wären dadurch zusätzlichen Belastungen ausgesetzt.

Wirksame flankierende Massnahmen

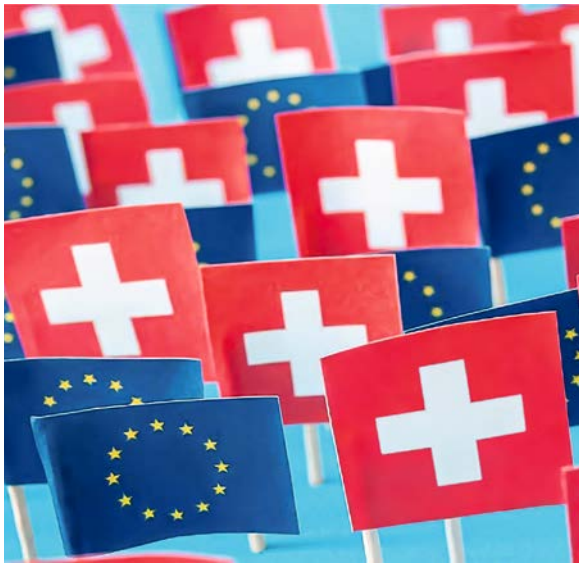
Insbesondere im Bereich der dynamischen Rechtsübernahme sind daher klare Grenzen und wirksame Schutzmechanismen erforderlich, um die Interessen der Schweizer Wirtschaft und namentlich der KMU langfristig zu sichern. Im Rahmen der Vernehmlassung hat der BGV vier konkrete Massnahmen vorgeschlagen:

- **Unabhängige Regulierungsprüfungsstelle:** Einrichtung einer verwaltungsexternen Instanz, welche die Umsetzung von EU-Recht in der Schweiz kritisch prüft und die Arbeit der Schweizer Vertretung im Gemischten Ausschuss begleitet.

- **Begrenzung des Bundespersonalwachstums:** Um den Vollzug neuer EU-Vorschriften in der Schweiz nicht mit einem unverhältnismässigen Stellenaufbau zu belasten, ist das Wachstum der Bundeslohnsumme klar zu begrenzen.

- **Gesetzliche Grundlage für die Schweizer Vertretung im Gemischten Ausschuss:** Die Schweizer Vertretung soll ein klares, gesetzlich verankertes Mandat erhalten. Zuständigkeiten, Auswahlverfahren, Berichterstattungspflichten und Entscheidungsprozesse sind verbindlich im nationalen Recht festzulegen. So wird sichergestellt, dass die Schweizer Interessen konsequent gewahrt bleiben.

- **Verfassungsmässiger Vorrang des nationalen Rechts:** Die Bundesverfassung ist dahingehend zu ergänzen, dass Schweizer Recht im Konfliktfall Vorrang vor EU-Recht hat, insbesondere wenn dieses im Rahmen der dynamischen Rechtsübernahme eingeführt wurde.



Das neue EU-Abkommen soll den Interessen aller beteiligten Parteien dienen.

Der Kantonalvorstand des BGV hat entschieden, den neuen EU-Verträgen nur zustimmen zu können, sofern der Bundesrat wirksame Schutzmechanismen gegen die drohende Regulierungsflut aufgrund der dynamischen Rechtsübernahme einführt. Diese Schutzmechanismen sind im nationalen Recht verbindlich zu verankern, damit der BGV den neuen EU-Verträgen zustimmen kann.

Fachkräfte von morgen


Claudia Fäs

Die EMS-CHEMIE AG in Domat/Ems ist grösster privater Lehrbetrieb im Kanton Graubünden. Mit 140 Lernenden in 17 Berufen investiert das Unternehmen konsequent in die Ausbildung und damit in die Zukunft des Wirtschaftsstandorts.

rw. Anfang August hat bei der EMS-CHEMIE AG in Domat/Ems ein neuer Ausbildungsjahrgang begonnen. 56 Jugendliche haben ihre Lehre gestartet, verteilt auf 17 Berufe, vom Chemielaboranten und Polymechaniker über den Automatiker bis zur Kauffrau. Insgesamt zählt der Betrieb 140 Lernende und ist damit der grösste private Lehrbetrieb im Kanton Graubünden. «Der Fachkräftemangel ist ein grosses Thema», sagt Claudia Fäs, Leiterin Berufsbildung. «Wir bilden die Fachleute von morgen aus.» Für die EMS ist Berufsbildung kein Nebenschauplatz, sondern zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie. Das Engagement schafft Perspektiven für Jugendliche und stärkt den Arbeitsmarkt im Kanton nachhaltig.

Qualität, Nähe und Perspektive

Die Ausbildung ist am Hauptsitz in Domat/Ems organisiert. 14 Berufsbildende und 75 Praxisbildende begleiten die Jugendlichen. Sie vermitteln Fachwissen, fördern persönliche Entwicklung und stehen im Austausch mit Schulen, Eltern und Ämtern. Fäs verantwortet die strategische und organisatorische Leitung der Berufsbildung. Ihr Credo lautet Qualität, persönliche Betreuung und Perspektiven. «Wir legen grossen Wert auf individuelle Begleitung und einen erfolgreichen Lehrabschluss», betont sie. Seit den frühen 2000er-Jahren hat sich die Zahl der Lernenden deutlich erhöht, da neue Lehrberufe eingeführt wurden. Heute reicht das Angebot von technischen über kaufmännische bis zu Laborberufen. «Unsere Ausbildung ist qualitativ hochwertig, das spricht sich herum», sagt Fäs. Viele bleiben auch nach der Ausbildung. «Wenn offene Stellen vorhanden sind, übernehmen wir unsere Lernenden gerne», erklärt sie. Rund ein Drittel der ehemaligen Lernenden bleibt langfristig bei der EMS, was die Strategie der internen Fachkräfteentwicklung bestätigt.

Ausgezeichnete Ausbildung

Dass sich die Investitionen lohnen, zeigt die Auszeichnung von Great Place to Work mit dem Label «Great Start». Es würdigt Betriebe, die eine besonders fördernde Lernkultur pflegen und Lernenden ein hochwertiges Umfeld bieten. «Unsere Lernenden arbeiten in einem Umfeld, in dem Leistung, Eigenverantwortung und persönliche Entwicklung gleichermassen zählen», sagt Fäs. Ein wichtiger Bestandteil ist die internationale Ausrichtung. Mit den Projekten MOVE-IT und Mobile Berufslehre eröffnet die EMS Jugendlichen die Möglichkeit, Auslandserfahrungen zu sammeln. MOVE-IT ermöglicht vierwöchige Einsätze in Europa, während die Mobile Berufslehre Aufenthalte von bis zu drei Monaten an EMS-Standorten im Ausland umfasst. «Das stärkt Selbstständigkeit, Sprachkompetenz und Anpassungsfähigkeit», so Fäs. Wer im Ausland gearbeitet hat, kehrt meist mit neuen Ideen, erweitertem Horizont und gestärktem Selbstvertrauen zurück.

Eine Generation im Wandel

«Die Jugendlichen von heute sind anspruchsvoller und legen mehr Wert auf ihre Gesundheit», sagt Fäs. «Sie reflektieren stärker, was sie wollen, und hinterfragen mehr.» Gleichzeitig bringt die Generation Z hohe digitale Kompetenzen mit. «Diese Stärken können sie gezielt einsetzen.» Darauf reagiert die EMS mit einer praxisnahen Ausbildungsphilosophie. Schulungen, persönliche Gespräche und Programme zur Förderung der Schlüsselkompetenzen sind fester Bestandteil des Alltags. «Wir wollen, dass die Lernenden ihre Talente erkennen, Motivation entwickeln und Selbstvertrauen aufbauen», erklärt Fäs.
Zentral für den Ausbildungserfolg sind die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner. «Empathie, Geduld, Kommunikationsstärke und Vorbildfunktion sind entscheidend»,

Lehrbetrieb EMS

Anzahl Lernende: 140
Übersicht Berufe: 17 Berufe
Anzahl Berufsbildner: 14



Die 56 neuen Lernenden der EMS-CHEMIE AG posieren an ihrem ersten Arbeitstag.

sagt Fäs. «Unsere Berufsbildner sind nicht nur Fachleute, sondern auch Coaches und Begleiter.» Damit sie dieser Rolle gerecht werden, investiert EMS in deren Weiterbildung. Interne Workshops und externe Kurse stellen sicher, dass das Ausbildungspersonal auf dem neuesten Stand bleibt. «Nur wer selbst neugierig bleibt, kann Lernende motivieren», sagt Fäs. Diese Haltung prägt den Umgang miteinander: Die Lernenden sollen spüren, dass sie ernst genommen werden und dass ihre Ausbildung Priorität hat.

Digitalisierung und Rahmenbedingungen

Digitalisierung verändert die Berufsbildung. Kommunikation mit Lernenden, Eltern, Verbänden und Ämtern läuft heute weitgehend digital. «Das macht vieles effizienter, erhöht aber auch die Komplexität», sagt Fäs. Der administrative Aufwand sei gestiegen, besonders für kleinere Betriebe. Trotzdem beurteilt sie das Schweizer Berufsbildungssystem als stark. «Das duale System ist hervorragend. Es bietet jungen Menschen jede Möglichkeit, sich zu entwickeln und weiterzubilden.» Besonders in Graubünden funktioniert das System gut und ist gesellschaftlich anerkannt, politisch breit abgestützt und mit der Strategie Berufsbildung 2035 sowie dem neuen Gesetz für die Höhere Berufsbildung gut gerüstet.

Herausforderungen sieht Fäs in rückläufigen Schulabgängerzahlen, geografischen Distanzen und dem Trend zum Gymnasium. «Wenn überbetriebliche Kurse ausserkantonal stattfinden, steigen die Kosten für Reise, Unterkunft und Zeitaufwand», erklärt sie. «Das kann für kleinere Unternehmen der Grund sein, keine Lehrstelle mehr anzubieten.» Deshalb plädiert sie für Unterstützung. «Finanzielle Entlastung für Lehrbetriebe wäre wichtig, etwa Beiträge an Reisekosten oder steuerliche Erleichterungen», sagt Fäs. «Damit bleibt die Berufsbildung attraktiv.» Sie sieht auch Schulen und Gemeinden in der Pflicht, Jugendliche frühzeitig für handwerkliche und technische Berufe zu begeistern.

Bei der EMS blickt man optimistisch in die Zukunft. «Wir sind gut aufgestellt und engagieren uns aktiv in der kantonalen Berufsbildungskommission», sagt Fäs. Das Unternehmen beteiligt sich an der Entwicklung der Strategie Berufsbildung Graubünden 2035 und bringt seine Erfahrung ein. «Veränderungen mitgestalten und neugierig bleiben» fasst Fäs zusammen. Berufsbildung ist hier mehr als der Einstieg ins Erwerbsleben. Sie ist ein zentrales Element der regionalen Fachkräftesicherung und gelebte Verantwortung gegenüber der nächsten Generation. In Domat/Ems zeigt sich, wie dieses Prinzip tagtäglich mit Leben gefüllt wird. 140 Lernende, 14 Berufsbildende und 75 Praxisbildende stehen dafür, dass die Fachkräfte von morgen nicht nur ausgebildet, sondern nachhaltig gefördert werden.

EMAX

Der Verein Emax ist Träger von überbetrieblichen Kursen (üK) in vier Lehrberufen. Der Verein wurde 2004 von der EMS-CHEMIE AG und der Axpo Group ins Leben gerufen und befindet sich auf dem Firmengelände der EMS-CHEMIE AG in Domat/Ems. Insgesamt werden bei Emax pro Jahr rund 120 junge Berufsleute aus ca. 80 Lehrbetrieben ausgebildet.



BMU
TREUHAND AG

Wir beraten Unternehmer.

CHUR & ST. MORITZ

T 081 257 02 57 bmuag.ch TREUHAND | SUISSE

Veränderungen gehören zum Leben.

Deshalb wandeln wir uns mit Ihnen.



BEARTH & partner

- ✔ REVISION / WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
- ✔ STEUER- / UNTERNEHMENSBERATUNG
- ✔ BUCHHALTUNG / JAHRESABSCHLUSS
- ✔ IMMOBILIENBEWIRTSCHAFTUNG

Bearth & Partner
Steuerberatung und Treuhand AG
Quaderstrasse 18 | CH-7000 Chur | 081 254 37 37 | bearth-treuhand.ch

EXPERT SUISSE Certified Company TREUHAND | SUISSE SVIT GRAUBÜNDEN

Berufsausstellung Fiutscher 12. bis 16. November

Bereits zum 8. Mal findet vom 12. bis 16. November die Bündner Berufsausstellung Fiutscher statt. Dabei dreht sich alles um die berufliche Zukunft und soll der Förderung der Berufsbildung dienen. Die Ausstellung richtet sich an Jugendliche und Erwachsene. Täglich finden Veranstaltungen statt.

rw. An der Berufsausstellung Fiutscher kann die Bündner Berufswelt während fünf Tagen erkundet werden. Dabei stellen 89 Aussteller auf einer Ausstellungsfläche von rund 5000 m² 184 Berufe der Grundbildung und 312 Weiterbildungen aus. Die Berufsausstellung ist der ideale Ort, um die Vielfalt der Berufsbildung praxisnah kennenzulernen. Von Mittwoch bis Freitag sind fast alle Schulklassen der Oberstufe des Kantons bei Fiutscher zu Besuch. Am Wochenende ist der ideale Zeitpunkt für Familien und Erwachsene, sich von den Möglichkeiten der beruflichen Grund- und Weiterbildung inspirieren zu lassen. Die Ausstellung ist wiederum für alle Besucher/innen kostenlos.

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Freitag
12. bis 15. November,
8.00 bis 17.00 Uhr
Samstag (Weiterbildungstag)
15. November, 9.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag (Familientag)
16. November, 9.00 bis 16.00 Uhr

Ort
Stadthalle, Weststrasse 5, 7000 Chur

Eintritt
Der Eintritt ist kostenlos.

Anreise
Es wird empfohlen, mit dem öffentlichen Verkehr (Haltestelle Brambrüeschbahn/Stadthalle) anzureisen. Es stehen keine Parkplätze bei der Stadthalle zur Verfügung.

Verpflegung
In der Ausstellung gibt es zwei Bistros mit Getränken und Zwischenverpflegung. Im Fiutscher-Restaurant können sich Besucher über Mittag verpflegen sowie am Samstag und Sonntag während des ganzen Tages.

Messe-Informationen und Kontakt
info@fiutscher.ch, ↗ www.fiutscher.ch, 081 257 03 23

Fiutscher Magazin

Die Fiutscher-Zeitschrift mit ausführlichen Informationen zur Berufsausstellung, zur Berufswahl und zur Weiterbildung liegt dieser Ausgabe des «Bündner Gewerbe» bei.



Einladung Mitgliederanlass

Der BGV lädt alle Mitglieder anlässlich seines 125-Jahr-Jubiläums am Samstag, 15. November, zur Bündner Berufsausstellung Fiutscher ein. Die entsprechende Einladung mitsamt zwei Gutscheinen für Verpflegung/Getränk wurden alle Mitgliedern bereits zugestellt.

125 Jahre

Veranstaltungsprogramm Fiutscher 2025

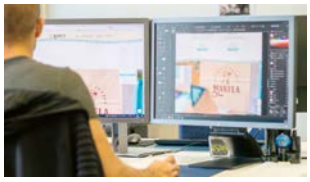
live FIUTSCHER

Mittwoch (12.11.)	10.30 Uhr	Eröffnung Fiutscher 2025
	17.00 Uhr	Berufswahl und KI-Arbeitswelt (Anlass für Lehrpersonen)
Donnerstag (13.11.)	17.30 Uhr	Personalentwicklung: Potenziale erkennen, entwickeln und binden (KMU-Impuls-Anlass)
Freitag (14.11.)	17.30 Uhr	Leistungssport und Berufslehre (Berufsbildner-Anlass)
Samstag (15.11)	10.30 Uhr	Wenn Roboter nach Graubünden kommen (HR-Morgen)
	11.15 Uhr	Zukunft durch Weiterbildung sichern (Anlass zum Weiterbildungstag)
	13.15 Uhr	Graubünden als Berufsbildungskanton (Diskussionsrunde und Mitgliederanlass BGV)
Sonntag (16.11.)	11.00 Uhr/ 14.00 Uhr	Rolle der Eltern bei der Berufswahl (Diskussionsrunde)

Infos und Anmeldung
www.fiutscher.ch/anmeldung-events

chur@work – Ihr soziales Engagement!

Verschaffen Sie Ihren Mitarbeitenden mehr Zeit fürs Wesentliche!
Wir beraten Sie gerne und finden die passende Lösung für Sie.







Wir bieten Ihnen rasche, termingerechte und individuelle kaufmännische Dienstleistungen wie:

- Sekretariatsunterstützung
- Buchhaltungsarbeiten
- Wortlautprotokolle ab Tonträger oder Audiodatei
- Vereinsadministration
- Vermietungsadministration
- Layout- und Druck-Service
- Drucksachenversand / Mailings
- Homepageerstellung
- Content-Management
- Applikationsentwicklung
- Produktionsaufträge
- Umverpacken von Waren
- Assembling für Privat- und Geschäftskunden
- Arbeitseinsätze bei Ihnen vor Ort
- Fotografie
- *Wia fascht neu*: Ihre Gebrauchtwaren – von uns verkauft.

... und vieles mehr!

chur@work
Der Mensch im Zentrum

Gäuggelistrasse 7 · CH-7000 Chur · T 081 252 38 85
info@churatwork.ch · churatwork.ch · manfla.ch

Gredig + Partner AG
Treuhand Steuern Revision

DAMIT SIE IN SACHEN WIRTSCHAFTSPRÜFUNG NICHT BADEN GEHEN.



www.gredig-partner.ch

Hauptsitz: CH-7430 Thusis, Spitalstr. 1, Telefon +41 81 650 06 00, thusis@gredig-partner.ch
Zweigbüro: CH-7000 Chur, Gäuggelistr. 4, Telefon +41 81 257 10 40, chur@gredig-partner.ch

Mitglied TREUHAND | SUISSE
Mitglied von EXPERTsuisse

Goldmedaille für Bündner Wohntextilgestalterin


Shannaya Keller

An den SwissSkills 2025 in Bern hat sich Shannaya Keller im Fachbereich Wohntextilgestaltung gegen starke Konkurrenz aus der ganzen Schweiz durchgesetzt und gewann Gold. Die 19-jährige neue Schweizer Meisterin vereint in herausragender Weise Präzision und Sorgfalt mit einem feinen Gespür für Materialien.

rw. Shannaya Keller steht erst am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn. Doch mit ihrem Sieg an den SwissSkills zeigt sie bereits jetzt eindrücklich, welchen hohen Ansprüchen sie und ihr Lehrbetrieb gerecht werden. In mehreren Disziplinen reüssierte Keller auf beeindruckende Weise vor den kritischen und aufmerksamen Augen der Jury. Es galt, innert kurzer Zeit komplexe textilhandwerkliche Projekte umzusetzen. «Vor dem Wettbewerb war ich sehr nervös. Ich wollte unbedingt zeigen, was ich kann und das bestmögliche Resultat erzielen», erinnert sich die neue Schweizer Meisterin. «Sobald ich in den Berner Messehallen an den SwissSkills loslegen konnte, lief alles wie am Schnürchen und ich war voll auf meine Aufgaben fokussiert.» Wie gut alles geklappt hat, belegt ihre Top-Platzierung.

Gratulation vom Bundesrat

Keller hat ihre Ausbildung bei der Firma Wohnambiance in Klosters absolviert. Einheimische wie auch Gäste profitieren im Dorf von den qualitativ hochstehenden Dienstleistungen und Produkten dieses Kleinkbetriebs. Kreativ zu sein und höchsten Ansprüchen gerecht zu werden, bleibt weiterhin das Ziel der engagierten 19-Jährigen. «Mich fasziniert, wie Gegenstände und Textilien einen Raum verändern und Geborgenheit schaffen. Stoffe können Licht filtern, Akzente setzen und aus einem schlichten Raum ein wohliges Zuhause oder einen energiegeladenen Arbeitsort machen», begeistert sich die neue Schweizer Meisterin. Keller verbindet technisches Können mit grossem gestalterischem Feingefühl und Qualitätssinn. Genau diese Mischung führte sie an den SwissSkills zum Erfolg – und zu einem speziellen Händedruck. «Nach der Siegerehrung begrüsste uns Bundesrat Guy Parmelin. Der Wirtschaftsminister gratulierte allen Gewinnerinnen und Gewinnern persönlich und schüttelte uns die Hand.»

Erfolgreiche Bündner Lehrbetriebe

Mit ihrem Sieg reiht sich Keller ein in die Riege erfolgreicher Bündner Berufsfachleute. Insgesamt holten an den diesjährigen SwissSkills zwölf Teilnehmende aus Graubünden eine Medaille. Für Keller ist der Erfolg vor allem eines: Ansporn für ihre weitere persönliche und berufliche Entwicklung. Ausserdem eine Bestätigung dafür, sich weiterhin hohe Ziele zu setzen. Nachdem bei der Lehrabschlussprüfung auch ihre Vertiefungsarbeit mit Bestnoten bewertet wurde, absolviert sie derzeit in Chur die Berufsmaturität.
Was danach folgt, steht noch nicht fest. Möglich ist, dass sie sich in Innenarchitektur und Raumgestaltung weiterbildet. «Ich möchte Räume noch besser als Ganzes verstehen und weiter kreativ tätig sein.» Wer mit Keller spricht und die kleinen und grossen Kunsthandwerke sieht, welche sie erschafft, versteht sofort, warum sie an den Swiss Skills Gold gewonnen hat. «Deshalb würde ich sehr gerne an den WorldSkills im September 2026 in Shanghai teilnehmen. Meinem Berufsverband scheint jedoch das Geld für eine solche Teilnahme zu fehlen und deshalb dürfte es wohl ein Traum bleiben.»
«Handwerk hat einen goldenen Boden», heisst es im Volksmund. Das scheint auf die Firma Wohnambiance in Klosters speziell gut zuzutreffen. Geht der Schweizer Meistertitel und damit die Goldmedaille doch bereits zum zweiten Mal an eine Lernende aus diesem Betrieb. Die Kundschaft des kleinen, aber feinen Ladens im Prättigauer Winterkurort Klosters wird es freuen. Trotz ihres Erfolgs bleibt Keller bescheiden. In Fläsch, wo sie in den Turnverein geht, weiss kaum jemand von ihren jüngsten Erfolgen. Ausgleich zur konzentrierten Arbeit in der Werkstatt und bei den Kunden findet sie in der Natur und im Ballett. «Arbeit, Sport und Natur – diese Abwechslung ist Erholung und Inspiration zugleich für mich.» Keller ist überzeugt davon, dass Qualität, Kreativität und Leidenschaft auch in einer digitalisierten Welt unverzichtbare Werte sind. Für den Nachwuchs im Textilbereich ist sie ein Vorbild. «Ich hoffe, dass mehr junge Menschen entdecken, wie spannend unsere Handwerksberufe sind», sagt sie. «Es ist ein gutes Gefühl, etwas mit den Händen zu erschaffen, das bleibt.»

Zum zweiten Mal Gold nach Klosters

Ursula Fussnegger, Inhaberin des 1988 von ihr gegründeten Geschäfts Wohnambiance in Klosters, ist stolz auf die Erfolge ihrer ehemaligen Lernenden. Sie beschreibt Shannaya Keller als sehr engagiert, absolut zuverlässig und professionell. Shannaya sei eine junge Fachkraft, die mitdenke und Verantwortung übernehme, so Fussnegger. «Mit ihrer ruhigen Art und ihrem Gespür für das Wesentliche steht Shannaya Keller für Genauigkeit und den Sinn fürs Schöne», sagt ihre Ausbildnerin. Für Fussnegger, die insgesamt schon neun Lernende ausgebildet hat, ist es der zweite grosse Swiss Skills-Erfolg. Bereits im Jahr 2020 gewann eine ihrer Lernenden die Goldmedaille. «Ich versuche, alle Lernenden gleich auszubilden. Ich muss aber sagen, dass Shannaya Keller und Patricia Flütsch in ihrem Beruf überaus talentiert und erfolgreich sind.»


Konzentriert arbeitet Shannaya Keller an den SwissSkils in Bern.

«Der Kanton will die Berufsbildung stärken»


Jon Domenic Parolini

Die Wirtschaft ist auf eine starke Berufsbildung angewiesen. Der BGV hat vor einem Jahr seine Berufsbildungsstrategie publiziert. Ebenfalls möchte der Kanton im Rahmen des Regierungsprogramms die Berufsbildung stärken.

Bl. An der Berufsbildung sind Arbeitgeber, Wirtschaft und öffentliche Hand gleichermassen beteiligt. Dies gilt auch für die Weiterentwicklung und Stärkung der Berufsbildung in Graubünden. Die Regierung möchte die Berufsbildung im Rahmen des laufenden Regierungsprogramms stärken. In die gleiche Richtung zielt ein Auftrag von Grossrat, Unternehmer und Mitglied des Kantonalverbandes des BGV, Jürg Heini, zur Stärkung der Berufsbildung in Graubünden, den er 2023 im Grossen Rat eingereicht hat. Über die Entwicklungen in der Berufsbildung sowie die Bestrebungen des Kantons haben wir mit Regierungsrat und Bildungsminister Dr. Jon Domenic Parolini gesprochen.

Jon Domenic Parolini, wie würden Sie die aktuelle Situation der Berufsbildung in Graubünden beschreiben?
Die Berufsbildung im Kanton Graubünden ist tief verwurzelt und stark. Rund 80 Prozent der Jugendlichen auf Sekundarstufe II absolvieren eine berufliche Grundbildung. Diese steht bei den Schulabgängerinnen und -abgängern in Graubünden nach wie vor an erster Stelle. Die Berufsbildung in Graubünden steht vor verschiedenen Weichenstellungen. Mit Blick auf die demografische Entwicklung und veränderte Rahmenbedingungen will die Regierung die Berufsbildung stärken. Die «Stärkung der beruflichen Grundbildung» ist ein Schwerpunktthema der Regierung für die Jahre 2025–2028. Zudem möchte die Bündner Regierung die Höhere Berufsbildung in Graubünden gezielt ausbauen und fördern. Um dies zu erreichen, gilt es, für den entsprechenden materiellen und rechtlichen Spielraum zu sorgen.

Was sind die grössten Herausforderungen in der Berufsbildung in Graubünden aus Ihrer Sicht?
Die rückläufige Geburtenentwicklung der letzten Jahre wirkt sich spürbar auf die Lernendenzahlen aus. Zwischen 1980 und 2000 wurden im Kanton Graubünden durchschnittlich 2160 Geburten verzeichnet, zwischen 2001 und 2024 noch 1666 Geburten, im Jahr 2024 war es mit 1504 ein historischer Tiefstand. Entsprechend sinkt die Zahl der Lernenden, während die Anzahl beruflicher Grundbildungen und Lehrstellen weitgehend stabil bleiben. Dies beeinflusst die Klassengrössen an den Berufsfachschulen und künftig auch die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte.

Inwiefern unterscheidet sich die Situation in Graubünden von derjenigen in anderen Kantonen?
Graubünden ist flächenmässig der grösste, zugleich aber auch der am dünnsten besiedelte Kanton der Schweiz – und der einzige mit drei Kantonssprachen. Hinzu kommt die topografische Situation unserer Region. Auch das Bevölkerungswachstum in Graubünden liegt im Vergleich zum schweizerischen Durchschnitt unter dem Mittel.

Der BGV begrüsst es, dass die Regierung im Rahmen des aktuellen Regierungsprogramms die Berufsbildung stärken möchte. Welche konkreten Massnahmen sind geplant?
Im Bereich der beruflichen Grundbildung werden zwischen den Jahren 2025 und 2028 in einem ersten Schritt neue Modelle

Drei persönliche Fragen an Regierungsrat Jon Domenic Parolini

Sie haben das Wirtschaftsgymnasium in Samedan besucht, danach an der ETH Forstwirtschaft studiert und anschliessend doktoriert. Sie sind also ein «Studierter». Wie haben Sie damals die Berufswahl an der Oberstufe erlebt?
Damals gab es den heutigen Lehrplan noch nicht, und die Berufswahl in der Schule erfolgte weniger organisiert und strukturiert als heute. Meine damalige Lehrperson engagierte sich jedoch stark und unterstützte uns bestmöglich – wie es auch die Lehrpersonen heute tun. Die Voraussetzungen sind inzwischen bedeutend besser, und die Unterstützung und Zusammenarbeit zwischen Volksschule und Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung sind klarer strukturiert.

Was würden Sie heute lernen, wenn Sie nochmals jung wären?
Rückblickend hat mein gewählter Weg gut zu mir gepasst. Heute weiss ich, dass unser hervorragendes Bildungssystem dank seiner Durchlässigkeit vielfältige Wege und Möglichkeiten bietet, um den passenden Beruf oder die richtige Aus- oder Weiterbildung zu finden.

Es gibt in der Schweiz keine Lehre und kein Studium für Politiker. Was ist die beste Ausbildung für einen Regierungsrat?
Die richtige Ausbildung ist jene, die den eigenen Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen am besten entspricht. Das politische System der Schweiz stützt sich auf das Milizprinzip, wonach viele politische Ämter meist nebenberuflich ausgeübt werden. Gerade darin liegt eine grosse Stärke, dass Personen mit unterschiedlichen beruflichen und schulischen Hintergründen, verschiedenen Kulturen, Sprachen etc. gemeinsam nach Lösungen für unser Land suchen. Oft gilt auch «Learning by Doing». Ich habe vorerst als Gemeindevorstandsmitglied, dann als Präsident des Regionalverbandes und danach als Gemeindepräsident von Scuol und Grossrat Schritt für Schritt meine politische Laufbahn aufgebaut und dabei sehr viel auch für meine jetzige Arbeit als Regierungsrat gelernt.

Regierungsprogramm

des Berufsfachschulunterrichts, die Strukturen der Brückenangebote und der Berufsfachschulen sowie die Finanzierungsmöglichkeiten im Bereich der Lehrbetriebe, der überbetrieblichen Kurse und weiterer Massnahmen geprüft. In einem zweiten Schritt werden dazu Empfehlungen abgeleitet, welche als Grundlage für die anschliessende Erarbeitung einer Strategie zur Stärkung der beruflichen Grundbildung in Graubünden dienen. Im Bereich der Höheren Berufsbildung haben wir zwischen dem 19. Dezember 2024 und dem 19. März 2025 die Vernehmlassung zum neuen Gesetz über die Höhere Berufsbildung durchgeführt. Aktuell laufen die Auswertungen und Vorbereitungen, damit das Gesetz im Jahr 2026 dem Grossen Rat unterbreitet werden kann.

Wie sehen die Zahlen bei den Weiterbildungen aus, vor allem in der höheren Berufsbildung? Ist die Zahl der Absolventinnen dort auch gesunken in den letzten zehn Jahren?

Der Kanton selbst erfasst im Bereich der Weiterbildung keine Zahlen. Im Tertiärbereich erhebt das Bundesamt für Statistik nur Zahlen, ob eine Weiterbildung in den letzten zwölf Monaten oder in den letzten fünf Jahren besucht wurde. Vergleicht man die Studierendenzahlen im Bereich der Höheren Berufsbildung im Kanton Graubünden, so kann festgestellt werden, dass die Zahlen seit 2010 (rund 1400 Studierende) stetig gestiegen sind und der Höhepunkt im Schuljahr 2021/2022 (2264 Studierende) erreicht wurde. Seitdem hat sich der Wert erfreulicherweise bei rund 1900 Studierenden stabilisiert.

Eine Umfrage bei den Lehrbetrieben vor zwei Jahren, die der BGV zusammen mit dem Amt für Berufsbildung durchgeführt hat, hat gezeigt, dass es bei der Berufswahl vor allem in der Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Lehrbetrieben hapert. Was unternimmt der Kanton, um die Berufswahl in diesem Bereich zu verbessern?

Ich habe regelmässig Kontakt mit den Volksschulen und stelle fest, dass die Schülerinnen und Schüler gut über die künftigen Möglichkeiten informiert sind und viele, schon am Anfang der Sekundarstufe I, eine klare Vorstellung davon haben, wohin die Reise später gehen soll. Die Volksschulen erkunden bereits auf Primarstufe im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» mit den Schülerinnen und Schülern die Arbeitswelt. Auf der Sekundarstufe I (Oberstufe) intensiviert sich dies natürlich. Nebst dem Lehrplan 21 GR sind auch Gefässe wie der Nationale Zukunftstag oder die Bündner Berufsausstellung Fiutscher sowie die klassische Schnupperlehre beste Gelegenheiten, den Schritt aus der Theorie in die Praxis zu machen. Insgesamt funktioniert die Berufswahlvorbereitung in Graubünden gut – das zeigen auch die hohen Abschlussquoten in der beruflichen Grundbildung.

Die Bündner Regierung möchte im Rahmen des aktuellen Regierungsprogramms die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bildungsinstitutionen und der Wirtschaft stärken, was der Bündner Gewerbeverband sehr begrüsst. Können Sie bereits zu konkreten Massnahmen etwas sagen?

Das gesamte Interview zum Nachlesen

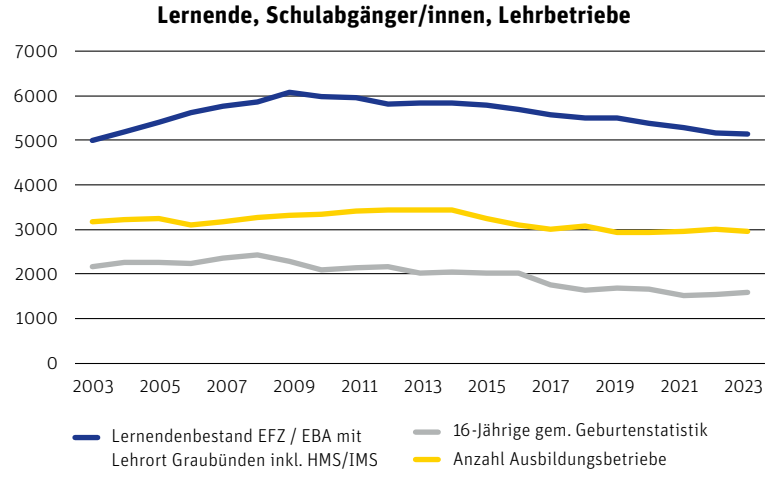
Der Wissens- und Technologietransfer (WTT) ist sehr wichtig. Zur Förderung des WTT soll der Austausch zwischen allen Bildungsstufen und der Wirtschaft gefördert werden. Das EKUD startet keine direkten Massnahmen mit der Wirtschaft, sondern sorgt für die Koordination zwischen den Departementen und sorgt für gute Rahmenbedingungen bei den Bildungseinrichtungen. Daraus können interessante und intern gut koordinierte WTT-Projekte entstehen, auch in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Aktivitäten im Bereich der Forschung in Graubünden.

Berufsbildungsstrategie BGV

Der BGV hat vor einem Jahr seine Strategie zur Stärkung der Berufsbildung in Graubünden publiziert. Um den Fachkräftemangel zu beheben, ist eine qualitativ hochstehende und breit aufgestellte Berufsbildung zentral. Ziel der Strategie ist es, dass sich Graubünden innerhalb des nächsten Jahrzehnts als eine der führenden Berufsbildungsregionen der Schweiz etablieren kann. Familien und Arbeitskräfte sollen künftig auch dank der Berufsbildung hierherziehen.

Die Berufsbildung in Zahlen

Über 2600 Lehrbetriebe bieten in 160 Berufen Ausbildungsplätze für Jugendliche und Erwachsene an und schliessen jährlich rund 2000 neue Lehrverhältnisse ab. Die 20 Berufe, welche am meisten gewählt werden, decken rund zwei Drittel der Lernenden ab. 93,4 Prozent der 25-jährigen Personen im Kanton Graubünden verfügen über einen Abschluss auf Sekundarstufe II, was dem fünfthöchsten Wert der Schweiz entspricht. Auch die Höhere Berufsbildung ist gut verankert. Rund 1700 Studierende besuchen Höhere Fachschulen. Von diesen haben rund die Hälfte ihren Wohnsitz in Graubünden.



Haben Sie den PC schon neu gestartet?

IT-Probleme nerven. Sie wollen loslegen, aber der Rechner streikt. Nichts geht mehr. Die ganze Arbeit? Weg. Ein kleines Stück Technik legt alles lahm – als wäre es einzig dafür geschaffen, uns Menschen zu ärgern.

Dabei steckt in der Technik so viel Gutes! Oder wann haben Sie zuletzt eine Rechnung am Schalter bezahlt oder in dicken Lexika geblättert? Technik vereinfacht unser Leben – wenn sie funktioniert.

Klar, manche unserer Fragen wirken banal – aber genau da beginnt guter IT-Support. Denn nicht jeder hat Zeit und Lust, sich um die IT zu kümmern.
Muss man auch nicht.
Dafür sind wir da.

FÖLLMI
We empower modern workplaces.

foellmiag.ch

Stärken Sie Ihre mentale Gesundheit.

Einfach unkompliziert

oekk.ch/meinegesundheit

Die Versicherung mit gesundem Bündnerverstand. ÖKK



Mit unseren Treuhandprofis sind Sie gut abgesichert.

TREUHAND | SUISSE

www.treuhandsuisse-gr.ch
Schweizerischer Treuhänderverband
Sektion Graubünden

Immo UniQ

Immobilien
Vermittlung & Bewertung

Tel. +41 81 552 95 66
info@immouniq.ch
immouniq.ch

Kostenlose und unverbindliche Marktwertschätzung

expo FIUTSCHER

12.–16. November 2025

Dein Beruf. Deine Zukunft.

ALSOFT
INFORMATIK AG

▸Hardware ▸Software ▸Netzwerke ▸Security ▸Support
▸Cloud ▸Virtualisierung ▸VoIP



ALSOFT Informatik AG
Ein zuverlässiger und lokaler IT-Partner

ALSOFT Informatik AG 7417 Paspels
Tel. 081 650 10 10 info@alsoft.ch www.alsoft.ch

Seminare
November bis Februar

KMU-Impuls

Psychische Gesundheit für Führungskräfte
19. November 2025

Coaching als Beratungs- und Führungsinstrument
3. – 5. Dezember 2025

Raumplanung für Unternehmer/-innen: Mitwirken statt abwarten
28. Januar 2026

Die Digitalisierung für mein KMU nutzen
4. Februar 2026

Praxistipps für eine erfolgreiche Vereins- und Verbandsführung
11. Februar 2026

Unternehmensnachfolge in KMU
11. Februar 2026

20% Rabatt für BGV-Mitglieder
Information und Anmeldung:
www.kmu-impuls.ch

Ein Angebot von
HWSGR Höhere Wirtschaftsschule Graubünden
Bündner Gewerbeverband
Unione grigione arti e mestieri
Uniun grischuna da mastergn

übrigens ...

Präzision in jedem Detail – gelasert in Perfektion.



Dani
Juan
Sabine

www.drucki.ch

RRT TREUHAND REVISION IMMOBILIEN

Mit Engagement und Erfahrung.



Seit über 75 Jahren für Sie da.

Ihr Partner für Treuhand, Immobilien & Wirtschaftsprüfung.

RRT AG Treuhand & Revision
Poststrasse 22, 7001 Chur | Tel. +41 81 258 46 46 | rrt.ch

BGV News

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Rund 60 Präsidentinnen, Präsidenten und Vorstandsmitglieder der Bündner Handels- und Gewerbevereine sowie Berufsverbände trafen sich am 1. Oktober im Haus der Begegnung in Ilanz zur BGV-Präsidentenkonferenz 2025. Im Zentrum des Treffens in Ilanz stand das Thema «Gesundheitsversorgung in Graubünden». Patrick Heinz (Leiter Leistungen ÖKK) eröffnete mit einem interessanten Referat zu den aktuellen Herausforderungen und Chancen im Gesundheitswesen. In der anschliessenden Podiumsdiskussion diskutierten Regierungsrat Peter Peyer, Simon Neuner (CEO ÖKK) und Martina Maranta (Präsidentin Bündner Ärzteverein) unter der Moderation von BGV-Vizepräsident Jan Koch. Die Debatte zeigte, dass nur im Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen nachhaltige Lösungen gefunden werden können.



Am Nachmittag standen praxisnahe Workshops im Mittelpunkt, die zentrale Themen der Vereinsarbeit von Mitgliederwerbung über Kommunikation bis hin zu Freiwilligenmanagement und politischer Interessenvertretung auf Gemeindeebene aufgriffen. Beat Collenberg, Manuela Fetz, Sandra Adank, Gian Marco Bianchi, Viktor Scharegg, Simon Schwegler, Sarah Davatz-Eigenmann, Maurus Blumenthal und Christine Kocher boten Hilfestellungen für die tägliche Arbeit in den Sektionen. «Gemeinsam sind wir stark», dieser Leitsatz prägte den Tag. Die Präsidentenkonferenz zeigte eindrücklich, wie vielfältig und engagiert die Gewerbelandschaft Graubündens ist. Der gemeinsame Austausch stärkt nicht nur die Netzwerke, sondern liefert auch wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der regionalen Vereins- und Verbandsarbeit.

Mitglieder-angebot

BGV-Agenda

12. bis 16. November
Bündner Berufsausstellung Fiutscher

13. November
KMU-Impuls: «Personalentwicklung und die Rolle der Weiterbildung»

15. November
Mitgliederanlass zum Jubiläum 125 Jahre BGV

16. November
KMU-Impuls regional: «Als Unternehmer/in in der Region engagiert»

3. Februar 2026
Fachtagung Bauen

6. Mai 2026
Fachtagung Berufsbildung

10. Juni 2026
Generalversammlung Bündner Gewerbeverband

«economia» zum Thema mentale Gesundheit

Am 28. August fand die «economia 2025» statt. Nach der erfolgreichen Premiere im vergangenen Jahr widmet sie sich der mentalen Gesundheit im Unternehmen. Neurowissenschaftlerin Dr. Barbara Studer sowie spannende Praxisbeispiele aus der Bündner Wirtschaft zeigen Lösungsansätze im umfassenden Themenfeld auf.





«topKMU Expedition» bei der PAXMATIC AG

Am 14. Oktober führte die «topKMU Expedition» des KMU Zentrums Graubünden und des Bündner Gewerbeverbands zur PAXMATIC AG in Haldenstein. Neben einem Rundgang durch das Unternehmen gab es spannende Referate zum Thema, welche Verpackung wirklich nötig ist und wie sich Abfall vermeiden lässt.

«Fiutscher live» neu auf TV Südostschweiz

Mit «Fiutscher live», die von TV Südostscheiz produziert und ausgestrahlt wird, hat der BGV als Fiutscher-Veranstalter eine neue TV-Sendung geschaffen. Zwei Fachpersonen diskutieren im Vorfeld der Bündner Berufsausstellung Fiutscher mit Moderator Chris Strauch jeweils über Themen der Berufswahl und Weiterbildung.



BGV News

Mitglieder-angebot

KMU-Impuls regio

Anlassreihe «Als Unternehmer/in in der Region engagiert»



Der Auftakt zu den nächsten regionalen KMU-Impuls-Anlässen findet am **Mittwoch, 26. November, um 17.30 Uhr in der Aula der FHGR in Chur** statt. Das Thema des Abends lautet: «Als Unternehmer/in in der Region engagiert». Neben Praxisbeispielen aus der Region wird Luzi Thomann, Unternehmer und ehemaliger Inhaber und Geschäftsführer der Thomann Nutzfahrzeuge AG, in seiner Keynote darüber berichten, wie er sich als Unternehmer engagiert hat. Dank seinem Engagement innerhalb und ausserhalb des Unternehmens konnte sich Thomann Nutzfahrzeuge sehr erfolgreich entwickeln.

Information und Anmeldung

KMU-Impuls regional
Die regionale Wirtschaft steht im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Herausforderungen und gesellschaftlicher Verantwortung. Dabei dient gesellschaftliches und soziales Engagement einem Unternehmen direkt und indirekt. Gerade in Zeiten von Fachkräftemangel, weltweiten Unsicherheiten und zunehmendem Standortwettbewerb sind die Zusammenarbeit der Unternehmen und das gemeinsame Engagement zentral. Die regionalen KMU-Impuls-Anlässe, welche in diesem Jahr zum ersten Mal durchgeführt wurden, haben sich bewährt. Der BGV wird zusammen mit seinen Handels- und Gewerbevereinen, den Regionen und der GKB als Presenting Partner auch 2026 verschiedene regionale Anlässe zum Thema «Als Unternehmer/in in der Region engagiert» durchführen. Weitere Infos: ↗ www.kmu-impuls.ch.

Erste Fachtagung Bauen am 3. Februar 2026

Am Dienstag, 3. Februar 2026, organisiert der Bündner Gewwerbeverband im GKB-Auditorium in Chur am Nachmittag eine Fachtagung zum Thema Bauen in Graubünden. Die Baubranche spielt im Kanton Graubünden eine zentrale Rolle in der Wirtschaft. Sie generiert jährlich rund 1,5 Milliarden Franken an Wertschöpfung, ergänzt durch weitere 1,2 Milliarden aus dem Immobilienwesen. Der BGV vereint zwölf Berufsverbände aus dem Bauhaupt- und Baunebengewerbe. Er möchte den fachlichen Austausch und die Vernetzung innerhalb der Baubranche durch einen eigenen Anlass in Zusammenarbeit mit Partnern fördern. Neben Fachreferate stehen Praxisbeispiele im Vordergrund des halbtägigen Anlasses. Programm weitere Informationen und Anmeldung sind ab Anfangs Dezember möglich auf ↗ www.gewerbe-gr.ch/bauen-gr.



Austausch mit Bundesparlamentarier/innen

Am 21. August hat sich der BGV-Ausschuss mit den Bündner Vertreter/innen im National- und Ständerat zu aktuellen Themen im Restaurant «Gansplatz» ausgetauscht. Viele Rahmenbedingungen, welche die Bündner Wirtschaft prägen, werden heute auf Bundesebene gesetzt. Deshalb ist der Dialog von zentraler Bedeutung.

BGV-Delegation besucht Wirtschaftsforum

Am 26. August fand das Wirtschaftsforum Südostschweiz zum 27. Mal statt. Unter der Leitung von Präsident Viktor Scharegg und Direktor Maurus Blumenthal nutzte die BGV-Delegation die Gelegenheit, wertvolle Impulse aufzunehmen und den Austausch mit Vertreter/innen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu pflegen.





Zweites Sounding Board von Green Tech

Am 8. September fand das zweite Sounding Board des Projekts «Green Tech Kompetenznetzwerk Graubünden» im Technopark Graubünden in Landquart statt. Die Themen des von Projektleiter Peder Plaz moderierten Anlasses waren unter anderem Vision, Mission, strategische Ziele sowie das weitere Vorgehen.

Unternehmer/innen in der Politik – Engagement mit Wirkung

Am 30. September lud die Dachorganisation der Wirtschaft Graubünden zu einem Anlass in den Saal des Grossen Rats in Chur ein, der im Zeichen eines besonderen Themas stand: Unternehmer/innen machen Politik. Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik diskutierten über ihre Erfahrungen und die Bedeutung eines starken unternehmerischen Engagements in der öffentlichen Verantwortung. Das Fazit des Abends fiel deutlich aus: Unternehmer/innen leisten mit ihrem politischen Engagement einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. Sie setzen sich solidarisch für gute Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Gewerbe ein – wovon letztlich alle Unternehmen profitieren. Zugleich, so wurde betont, bringt politische Arbeit auch Vorteile für das eigene Unternehmen: Netzwerke, Sichtbarkeit und neue Perspektiven fördern den Erfolg.

Für die inspirierenden Einblicke sorgten unter anderem Curdin Derungs, Viktor Scharegg, Maurus Blumenthal, Jan Koch, Christine Kocher, Jürg Heini, Walter von Ballmoos, Oliver Hohl und Gian Caduff. Sie zeigten auf, wie vielfältig die Wege in die Politik sein können – und wie wichtig es ist, dass Menschen aus der Wirtschaft ihre Stimme einbringen. Informationen zum Projekt: ↗ www.dwgr.ch/wahlen26





KMU-Impuls-Anlass mit Einbezug von Mitarbeitenden

«Erfolgreicher Einbezug von Mitarbeitenden» lautete am 9. September das Thema am KMU-Impuls-Anlass. Unter der Moderation von Corinne Hofstetter erhielten die Teilnehmenden Einblicke ins Thema. Weiter präsentierten BGV-Direktor Maurus Blumenthal und Jürg Loetscher das Instrument «KMU-Check-up Futura».

Erste üK-Konferenz im Kanton Graubünden

Am 12. September fand die erste üK-Konferenz Graubünden statt. ÜK-Leitende und Verantwortliche aus den Berufsverbänden nutzten die Gelegenheit, sich in der ibW auszutauschen und voneinander zu lernen. Neben spannenden Referaten fand ein Workshop statt.





BGV-Besuch an den SwissSkills 2025 in Bern

Am 18. September war der BGV mit Mitgliedern aus Kantonalvorstand, Leitendem Ausschuss, Berufsbildungskommission und Geschäftsstelle live in der Expo Bern dabei. Begleitet von Direktor Maurus Blumenthal führte Rico Cioccarelli (BBK- und Ausschuss-Mitglied) die Delegation durch die Wettkampfstätte.



COMMUNICAZIUN CH
DIE MANUFAKTUR



Die komplette Klaviatur der Kommunikation

Mehr Möglichkeiten, mehr Erfolge. Für alle, die alles wollen.

glennerstrasse 17 · 7130 ilanz
filiale sommeraustrasse 32 · 7007 chur
filiale hauptstrasse 55 · 8750 glarus
werbetechnik via fussau 8 · 7130 ilanz
081 925 27 00 · info@communicaziun.ch · **communicaziun.ch**

ITEXA

we make it

Personalentwicklung als strategischer Erfolgsfaktor


Frank Bau

In einer dynamischen Arbeitswelt ist kontinuierliche Entwicklung entscheidend – für Unternehmen ebenso wie für ihre Mitarbeitenden. Personalentwicklung ist heute weit mehr als klassische Weiterbildung. Sie ist ein strategischer Hebel, um dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken, Kompetenzen gezielt auszubauen und Mitarbeitende langfristig ans Unternehmen zu binden.

rw. Am Grundprinzip habe sich wenig geändert, sagt Frank Bau, Dozent an der FH Graubünden. «Gute Personalentwicklung ist keine Frage von modern oder altmodisch, sondern von gut oder weniger gut. Gut ist sie dann, wenn sie in die Unternehmensziele eingebettet ist und mit einer sorgfältigen Bedarfsanalyse beginnt.» Entscheidend sei, genau zu prüfen, welche Aufgaben sich verändern und welche Kompetenzen künftig gefragt sind. «Nur wer weiss, was sich im Umfeld bewegt, kann gezielt auf die Zukunft vorbereiten.»

Mehr als Wissensvermittlung

Personalentwicklung leiste dabei weit mehr als Wissensvermittlung. «Sie sorgt dafür, dass die benötigten Fähigkeiten im Unternehmen verfügbar sind und zeigt gleichzeitig, dass das Unternehmen an der Entwicklung seiner Mitarbeitenden interessiert ist.» Das stärke Bindung, Motivation und Arbeitgeberattraktivität. In Zeiten des Fachkräftemangels könne dies ein entscheidender Vorteil sein.

Führung als Schlüssel

Ob Personalentwicklung wirksam ist, hängt stark von der Haltung der Führungspersonen ab. «Selbst in grossen Organisationen kann Personalentwicklung nur mit der direkten Führungskraft und den Mitarbeitenden gemeinsam funktionieren», betont Bau. Führungskräfte prägten die Lernkultur im Unternehmen. «Wer selbst Lernbereitschaft zeigt, ermutigt andere, es genauso zu tun.» Kurzfristig könne es zwar verlockend sein, Weiterbildung zugunsten operativer Ziele aufzuschieben. «Langfristig ist das jedoch fatal», sagt Bau. Denn wer heute nicht in Entwicklung investiere, verliere morgen an Wettbewerbsfähigkeit. Wichtig sei, dass Führungskräfte Lernen als Teil der Arbeit verstehen und nicht als Unterbruch des Tagesgeschäfts. So könne eine Kultur entstehen, in der Weiterentwicklung selbstverständlich werde.

Lernen im Wandel

Neben klassischen Weiterbildungen gewinnen informelles, kollaboratives und selbst gesteuertes Lernen zunehmend an Bedeutung. «Dank neuer Technologien können Lerninhalte heute flexibel und mobil genutzt werden. So wird Lernen zeitlich und räumlich unabhängig. Doch trotz aller digitalen Möglichkeiten braucht es weiterhin persönliche Begleitung.» Entscheidend sei, die Lernform an den tatsächlichen Bedarf anzupassen.
Auch kleine und mittlere Unternehmen können laut Bau viel erreichen, ohne grosse Strukturen aufzubauen. «Teams wissen oft selbst sehr genau, was sie brauchen. Wichtig ist, dass sie sich austauschen und Führungspersonen Raum und Unterstützung geben.» In kleineren Betrieben könne die Nähe zwischen Führung und Mitarbeitenden sogar ein Vorteil sein. «Wenn Mitarbeitende erleben, dass ihre Ideen ernst genommen werden und sie an Entscheidungen beteiligt sind, fördert das Eigenverantwortung und Lernbereitschaft.» Berufsverbände könnten zusätzlich helfen, neue Anforderungen frühzeitig zu erkennen und passende Weiterbildungsangebote zu entwickeln.

Blick in die Zukunft

Mit Blick auf die kommenden Jahre rückt laut Bau besonders die Fähigkeit zur Vernetzung in den Vordergrund. «Produkte und Systeme werden komplexer, die Integration verschiedener Gewerke wichtiger. Mitarbeitende müssen in der Lage sein, Zusammenhänge zu verstehen und verständlich zu vermitteln.»
Personalentwicklung bedeutet damit weit mehr als Qualifizierung. Sie ist Ausdruck einer Haltung, die auf Vertrauen, Wertschätzung und Zukunftsorientierung baut – und sie macht Unternehmen wie Mitarbeitende gemeinsam stärker.

Im Interview mit Frank Bau auf der BGV-Webseite können Sie Wissenswertes und Praxistipps zur Personalentwicklung nachlesen. Oder kommen Sie am 13. November an den KMU-Impuls-Anlass, wo Frank Bau das Hauptreferat halten wird.

Mitglieder-angebot

KMU-Impuls

Anlass «Personalentwicklung: Potenziale erkennen, entwickeln und binden»

Der nächste KMU-Impuls-Anlass «Personalentwicklung: Potenziale erkennen, entwickeln und binden» findet am **Donnerstag, 13. November, um 17.30 Uhr anlässlich der Bündner Berufsausstellung Fiutscher in der Churer Stadthalle** statt. Personalentwicklung ist heute weit mehr als klassische Weiterbildung. Sie ist ein strategischer Hebel, um dem Fachkräftemangel aktiv entgegenzuwirken, Kompetenzen gezielt auszubauen und Mitarbeitende langfristig ans Unternehmen zu binden. Der KMU-Impuls-Anlass zeigt anhand von inspirierenden Inputreferaten und interessanten Praxisgesprächen, wie man das Thema Personalentwicklung und insbesondere die Weiterbildung von Mitarbeitenden nutzen kann. Mit Referaten von Stefan Eisenring (ibW), Frank Bau (FHGR) und Martin Gerber (Story Thusis) sowie Bündner Praxisbeispielen mit Petra Dörig (Repower) und Christian Egli (Gebr. Möhr AG).

Informationen und Anmeldung

Häsch Probleem mit diinara Boodahaizig?

Bodenheizungen, die bereits über 35 Jahre in Betrieb sind, sollten untersucht werden. Viele ältere Bodenheizungsrohre bestehen aus Kunststoff. Diese verspröden und verschlammen mit der Zeit. Wenn Sie nicht rechtzeitig reagieren, kann es teuer werden. Deshalb ist eine vorbeugende Analyse sehr ratsam.

BODENHEIZUNGSROHRE VERSPRÖDEN

Bodenheizungen sorgen für Komfort und sparen Platz. Doch die unsichtbare Wärmeverteilung altert. Versprödung und Verschlammung sind die Hauptgründe für ineffiziente Bodenheizungen. Werden Probleme nicht frühzeitig erkannt, sind die Schäden meist irreparabel. Betroffen sind insbesondere Systeme, die zwischen 1970 und 1990 verbaut wurden, weil in diesem Zeitraum hauptsächlich einfacher Kunststoff als Rohrmaterial zum Einsatz kam. Dieser versprödet mit der Zeit.

KALTE BÖDEN. WIE WEITER?

Wenn die Bodenheizung nicht die gewünschte Leistung bringt, gewisse Räume kalt bleiben und die Regulierung nicht richtig funktioniert, lohnt es sich, eine Fachperson hinzuzuziehen. Dabei ist es wichtig, dass die Anlage vor Ort genauestens untersucht wird.

KLARHEIT DURCH ANALYSE

Es müssen sämtliche Komponenten miteinbezogen und die Ergebnisse anhand von normierten SWKI-Richtwerten ausgewertet werden. Erst nach einer umfassenden Zustandsanalyse herrscht Klarheit darüber, wie es wirklich um eine Bodenheizung steht. Eine solche Analyse, ausgeführt durch unsere Spezialisten, lässt eine klare Aussage über die Machbarkeit und Notwendigkeit einer Sanierung zu.

SCHUTZSCHICHT GEGEN ALTERUNG

Das Original zur Rohrinnensanierung mittels Innenbeschichtung hat die Naef GROUP im Jahr 1999 auf den Markt gebracht. Damit werden bestehende Bodenheizungen ganz ohne Baustelle saniert und die Verschlammung entfernt. Die Innenbeschichtung dient als Schutzmantel gegen weitere Versprödung.



Warten Sie nicht zu lange und vermeiden Sie solche Baustellen!

10 JAHRE GARANTIE, DAS ORIGINAL

Das HAT-System ist das einzige Rohrinnensanierungsverfahren, das Kunststoff-Bodenheizungen gemäss DIN-Norm 4726 sauerstoffdicht macht und damit die Alterung stoppt. So ist eine Erweiterung der Lebensdauer der Rohre garantiert und zudem werden auch gleich alle anderen wesentlichen Bodenheizungs-Komponenten gewartet oder ersetzt. Die Wertigkeit des Originals wird durch eine 10-jährige Garantie unterstrichen.

AUF KEINEN FALL SPÜLEN!

Seit vielen Jahren werden von diversen Anbietern auch Spülungen und Reinigungsverfahren angeboten. Es ist wichtig zu wissen, dass damit das eigentliche Problem – die Versprödung des Rohrmaterials – nicht behoben wird. Mit dem HAT-System wird eine Bodenheizung hingegen tatsächlich saniert und in einen neuwertigen Zustand versetzt.

JETZT ZUSTANDSANALYSE BUCHEN

Die Zustandsanalyse wird von einem Spezialisten der Naef GROUP bei Ihnen vor Ort für **CHF 280.– statt CHF 380.– (Jubiläumspreis | inkl. MwSt.)** durchgeführt. Die Analyse umfasst eine aktuelle Zustandserfassung und Wasseranalyse nach geltenden Richtlinien und eine Beratung über weitere Schritte.

Scannen für unverbindliches Beratungsgespräch.

Naef GROUP
Wolleraustrasse 15N | 8807 Freienbach
info@naef-group.com | 044 786 79 00
www.bodenheizung.ch

Naef GROUP | Schweizweit führend seit 1985

Rohrinnensanierungen | Das Original

ROHRINNENSANIERUNG Naef GROUP 40 JAHRE DAS ORIGINAL

Die Arbeitswelt ist in Bewegung

Leben, um zu arbeiten? Oder arbeiten, um zu leben? Die jüngeren Generationen setzen die Prioritäten neu. Nachfolgend ein paar Tipps, wie man auch als kleineres Unternehmen am Ball bleiben kann.

Das Bedürfnis nach Teilzeitarbeit nimmt zu. Als Arbeitgeber tut man gut daran, seine Skepsis zu überwinden und auszuloten, was im eigenen Unternehmen machbar ist. Je nach Stellenprofil findet sich vermutlich Spielraum. Wenn dem so ist, legt man am besten Spielregeln fest, die zum Betrieb und seinen Anforderungen passen. Und noch etwas: Jüngere Menschen, die ihr Pensum im Interesse von mehr Lebensqualität reduzieren möchten, übersehen in der Regel, dass sie damit ihr Risiko für spätere Vorsorgelücken erhöhen. Es schadet sicher nicht, als Arbeitgeber auf diese problematische Auswirkung hinzuweisen.

Gefragt ist Flexibilität

Aus Arbeitgebersicht ist die Reduktion des Arbeitspensums nicht unbedingt die wünschenswerte Option. Aber man kann auch über andere Ansätze nachdenken, wenn sich Mitarbeitende mehr Freiraum wünschen, um ihre privaten und beruflichen Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen. Hier können auch neue Arbeitsmodelle einen Ausweg bieten, die mehr zeitliche Flexibilität zulassen. Nicht jeder Betrieb ist auf fixe Tagesarbeitszeiten angewiesen. Und je nach Tätigkeit müssen die täglichen Arbeitsstunden nicht zwingend am Stück geleistet werden. Je nachdem kommt auch ein Jahresarbeitszeit-Modell in Frage, das sich in Unternehmen mit saisonal schwankender Arbeitsbelastung schon heute bewährt. So ein Modell kann es Eltern zum Beispiel ermöglichen, ihre Arbeitszeit nach den Schulferien auszurichten und so ohne zusätzliche Fremdbetreuung auszukommen (ohne dass sie ihr Arbeitspensum reduzieren müssen).

Der Wunsch nach Flexibilität zeigt sich auch beim Thema Homeoffice. Was sich in der Pandemie als nützlich erwiesen hatte, ist zu einer beliebten Option geworden. Es schwankt, was in einer Firma betrieblich möglich und sinnvoll ist. Aber es gibt zwei generelle Überlegungen, die man als Arbeitgeber beherzigen sollte. Erstens: Definieren Sie die Handhabung nicht für den Einzelfall, sondern mit Gültigkeit über den ganzen Betrieb hinweg. Legen Sie mit einem Leitfaden einen Rahmen fest, der die allgemeine Handhabung von Homeoffice wie auch die konkreten Abläufe im Arbeitsalltag vorgibt. Zweitens: Stellen Sie zusammen mit Ihrem Treuhandprofi sicher, dass bezüglich Steuern und Sozialversicherungen alles seine Richtigkeit hat.

Kreative Ansätze finden

Da und dort gibt es Gewerbebetriebe, die ein neues und interessantes Arbeitsmodell umsetzen, das ihnen bei der Rekrutierung von Fachpersonal ein starkes Argument verschafft: Statt fünf Tage à acht Stunden beträgt die Arbeitszeit neu vier Tage à neun Stunden – das entspricht einem 90-Prozent-Pensum bei unverändertem Lohn. Die gemeinsam vereinbarte Voraussetzung dafür: Es gibt keine Personalaufstockung, die tatsächliche Arbeitsleistung bleibt gleich. Das ist möglich, weil die Motivation und die Effizienz mit dieser Win-win-Regelung steigen.

Nachhaltigkeit und die Sinnfrage

Neben dem Thema Flexibilität taucht in Diskussionen zur Arbeitswelt heute immer öfter Frage nach der «Sinnhaftigkeit» auf. Vielen der jüngeren Arbeitnehmenden ist es wichtig, dass ihr Unternehmen und ihre eigene Tätigkeit einen sinnvollen Beitrag leisten. Die Bedeutung dieser Frage wird in Zukunft weiter zunehmen. Lassen Sie sich als Arbeitgeber einmal durch den Kopf gehen, was Ihre Firma Sinnvolles leistet oder wie sie mit aktuellen Problemen (zum Beispiel Umweltschutz und Klimawandel) umgeht. Da finden sich vielleicht ganz neue Anknüpfungspunkte, die Sie für jüngere Arbeitnehmende interessanter machen.

KI clever nutzen

Eine sehr konkrete und populäre Anwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) sind Textgeneratoren, sogenannte Chatbots wie ChatGTP. Sie verfassen die Antwort auf eine Kundenbeschwerde, den Werbeflyer für ein neues Angebot, den neusten Blog für die Website oder den Weihnachtsbrief des Chefs an die Mitarbeitenden. Aber aufgepasst, KI-Unterstützung mag hilfreich sein, hat aber ihre Tücken. Wenn am Schluss die Fakten nicht stimmen, die persönliche Note fehlt, die Sprache an der Zielgruppe vorbeigeht und sich alle Texte immer mehr gleichen, ist damit wenig gewonnen. Tipp: Lassen Sie Ihre Mitarbeitenden nicht selber wursteln, sondern organisieren Sie eine Weiterbildung. Das kann auch ein interner Erfahrungsaustausch sein, falls bestimmte Mitarbeitende auf diesem Gebiet schon Know-how und Erfahrung gesammelt haben.

Professionelle Unterstützung
Vertrauenswürdige Fachleute in Ihrer Nähe finden Sie im Online-Mitgliederverzeichnis des Schweizerischen Treuhänderverbands.
↗ www.treuhandsuisse-gr.ch



Jachen Brunold ist Treuhänder mit eidg. Fachausweis und Vorstandsmitglied des Schweizerischen Treuhänderverbands TREUHAND|SUISSE Sektion Graubünden

TREUHAND | SUISSE

Kaspar Flütsch
Vitalmöbel AG

Pure Erholung dank des
SAMINA Schlafsystems.



Kommen Sie in unserem Showroom vorbei und überzeugen Sie sich selbst.

vitalmoebel.ch

Genuss mit Mehrwert –
die Original Khurer Manfla



SOZIALE WEIHNACHTSGESCHENKE OHNE AUFWAND

Sie suchen ein passendes Präsent für Kunden und Partner? Wir haben die Lösung: hochwertig, regional und mit direktem Versandservice.

Stressfrei – Geschenk, Verpackung und Versand aus einer Hand / Wertig – handgemachtes Schokoladenkonfekt aus regionalen Rohstoffen / Persönlich – mit individueller Grusskarte möglich / Sinnvoll – jedes Präsent unterstützt Arbeitsplätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen / Einpackservice für Ihre eigenen Geschenke? Auch möglich!

Mit der Manfla sparen Sie Zeit, vermeiden Aufwand – und überreichen ein Geschenk, das ankommt. **chur@work, regional – sozial – einzigartig.**

ORIGINAL KHURER
MANFLA
chur@work

bestellung@churatwork.ch
oder Tel. 081 252 38 85
manfla.ch / churatwork.ch

Verlässliche Partner im Gesundheitsnetz


Monika Fehr Caluori

Sie kennen ihre Kundinnen und Kunden beim Namen, beraten mit Fachwissen und Herzblut und sind in allen Regionen präsent: die Bündner Apotheken. Hinter ihnen steht der Bündner Apothekerverband, der sich für die Gesundheitsversorgung einsetzt – gerade in Zeiten, in denen Medikamentenengpässe, Fachkräftemangel und digitale Umbrüche das Berufsbild verändern.

Der Bündner Apothekerverband vertritt die Interessen der 42 Apotheken im Kanton. Er begleitet seine Mitglieder in fachlichen, rechtlichen und personellen Fragen und versteht sich als Bindeglied zwischen Apotheken, Politik und Behörden. «Wir unterstützen unsere Mitglieder in allen Herausforderungen des Berufsalltags. Dazu gehören die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben, Weiterbildungen oder der Umgang mit Personalfragen», erklärt Monika Fehr Caluori. Die Zusammenarbeit mit Behörden und Partnerorganisationen sei professionell und vertrauensvoll. Auch der Austausch mit pharmaSuisse ist intensiv: «Wir profitieren vom Austausch mit anderen Kantonen und können unsere Anliegen gezielt auf nationaler Ebene einbringen.»

Apotheken als erste Anlaufstelle

In einem Bergkanton wie Graubünden spielt die regionale Verteilung der Apotheken eine Schlüsselrolle. Die Zahl der Betriebe ist seit Jahren stabil. Ein Erfolg, wie Fehr Caluori betont: «Es ist zentral, dass in allen Regionen eine Apotheke schnell erreichbar bleibt. Gerade für ältere Menschen oder Touristinnen und Touristen ist das entscheidend.» Apotheken übernehmen im ländlich-alpinen Raum weit mehr Aufgaben als die Medikamentenabgabe. Sie impfen, triagieren, beraten und übernehmen zunehmend präventive Funktionen. Damit sind sie ein wichtiger Teil der Grundversorgung, oft auch an Wochenenden. Stadt- und Landapotheken unterscheiden sich dabei deutlich: In Tourismusorten herrscht während der Hochsaison Hochbetrieb, in ruhigeren Monaten andere Aufgaben. Stadtapotheken verzeichnen gleichmässigen Kundenfluss. Wirtschaftlich sind die Betriebe solide, doch steigende Personal- und Mietkosten, Regulierungsdichte und Preisdruck belasten. Trotzdem bleibt Fehr Caluori optimistisch: «Unsere Apotheken können gut leben, die Rahmenbedingungen werden aber anspruchsvoller.» Während der Coronapandemie organisierten sie Test- und Impfangebote, reagierten flexibel auf Lieferengpässe und standen beratend zur Seite. «Unsere Mitglieder haben professionell und pragmatisch gehandelt. Ohne ihr Engagement wäre vieles nicht möglich gewesen», sagt die Präsidentin.

Ausbildung mit Perspektive

Um die Versorgung langfristig zu sichern, engagiert sich der Verband stark in der Berufsbildung. Die dreijährige Lehre zur Fachfrau oder zum Fachmann Apotheke EFZ wird in vielen Bündner Apotheken angeboten, während die Ausbildung zur Apothekerin oder zum Apotheker über ein universitäres Studium mit anschliessender Weiterbildung erfolgt. Der Verband unterstützt seine Mitglieder in allen Phasen – von der Ausbildung über Fortbildungen bis zur Organisation von Kursen. «Sämtliche Anforderungen, die Schule, Lehrbetriebe und überbetriebliche Kurse stellen, werden vom Verband begleitet. Wir wollen unseren Mitgliedern den Rücken stärken, damit sie sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können», erklärt Fehr Caluori. Den Fachkräftemangel spürt man vor allem bei Apothekerinnen und Apothekern. Junge Fachkräfte zieht es in die Städte, periphere Regionen haben Mühe, offene Stellen zu besetzen. Deshalb engagiert sich der Verband aktiv bei der Bündner Berufsausstellung Fiutscher in Chur. «Wir möchten zeigen, dass die Arbeit in der Apotheke abwechslungsreich, verantwortungsvoll und menschlich bereichernd ist», sagt Fehr Caluori.

Aktuell bereiten auch Medikamentenengpässe Sorgen. Die Globalisierung der Pharmaindustrie und die Verlagerung der Produktion nach Asien haben die Lieferketten geschwächt. «Oft müssen wir Alternativen suchen oder Patientinnen auf Ersatzpräparate umstellen. Das bedeutet Mehraufwand, den unser Fachpersonal tagtäglich auffängt», erklärt Fehr Caluori. Auch der Wettbewerb mit Online-Apotheken beschäftigt den Verband. Diese liefern zwar Medikamente, leisten aber keinen Beitrag zur Ausbildung oder lokalen Wertschöpfung. «Wir sind dankbar, wenn Kundinnen und Kunden den Mehrwert der lokalen Apotheke erkennen. Bei uns gibt es Fachwissen, Beratung, Nähe und Verantwortung.» Digitalisierung ist grundsätzlich fortgeschritten, doch die Schnittstellen zu Ärzten, Spitälern oder Heimen funktionieren noch nicht reibungslos. Das elektronische Patientendossier und das E-Rezept kommen nur schleppend voran. «Das Gesundheitswesen wartet seit Jahren auf funktionierende Lösungen – wir wären bereit.»

Monika Fehr Caluori ist seit 1991 im Vorstand und seit sieben Jahren Präsidentin des Verbands. Ihr Engagement speist sich aus Überzeugung und Leidenschaft für den Beruf. «Es ist eine bereichernde Aufgabe, die viel Verantwortung, aber auch viel Freude bringt. Ich darf mit spannenden Menschen aus Pharmazie, Medizin und Politik zusammenarbeiten – das inspiriert mich.» Für die Zukunft sieht sie die Apothekenlandschaft im Wandel, aber nicht im Rückzug. «Apotheken wird es immer brauchen, vielleicht in neuen Formen, aber mit derselben Nähe zu den Menschen.» Der Verband wird seine Mitglieder weiterhin begleiten und die Weichen stellen, dass die Apotheken im Kanton auch künftig eine tragende Säule des Gesundheitswesens bleiben.

Bündner Apothekerverband

Gründungsjahr: 1897
Mitgliedsapotheken: 42 im Kanton (plus einige angrenzende)
Berufe: Fachfrau/Fachmann Apotheke EFZ, Apotheker/in (Studium + Weiterbildung)
Website: ↗ apothekengraubuenden.ch


Graubünden hat 42 Apotheken.



HEV Graubünden

www.hev-gr.ch, info@hev-gr.ch

Hauseigentümerverband Kanton Graubünden

Unsere Dienstleistungen für Mitglieder:

- Kostenlose Erstberatung in rechtlichen Fragen
- Kostenlose Erstberatung in baulichen Fragen
- Mietverträge, Formulare und Checklisten
- Immobilienbewertung aus unserem Netzwerk
- Wohnungsabnahmen aus unserem Netzwerk
- Spannende Informationen in Druck und online
- Politische Interessenvertretung

Wir sind für Sie da – Werden Sie HEV-Mitglied!

EUGENIO

Einrichtungskonzepte



lista office LO

Chur Näfels eugenio.ch

CIOCCARELLI

BAUKERAMIK

THUSIS • CHUR

Plattenbeläge
Mosaikbeläge
Natursteinbeläge
Kunststeinbeläge
Fassadenbau
Ausstellung

T 081 651 11 53
www.cioccarelli.ch



Sicherheit für Unternehmen: ÖKK überzeugt beim Krankentaggeld

Das VZ VermögensZentrum zeichnet ÖKK erneut aus. Mit Spitzenleistungen im Krankentaggeld stärkt ÖKK die Sicherheit von Bündner Unternehmen und ihren Mitarbeitenden.

Eine Krankheit oder ein Unfall kann jedes Unternehmen in Graubünden treffen – ob im Handwerk, in der Gastronomie oder im Dienstleistungssektor. Für KMU bedeutet das schnell hohe Lohnkosten, wenn Mitarbeitende länger ausfallen. Hier bietet die Krankentaggeldversicherung (KTG) eine wichtige Entlastung: Sie schützt das Unternehmen vor finanziellen Risiken und gibt den Mitarbeitenden die Sicherheit, dass ihr Lohn auch bei längerer Arbeitsunfähigkeit gesichert bleibt. Darum setzen rund 80 Prozent der Schweizer Unternehmen auf eine KTG-Versicherung – viele davon auch in Graubünden.

ÖKK erreicht Spitzenplatz beim Krankentaggeld

Das unabhängige VZ VermögensZentrum untersucht jährlich die Vertragsbedingungen (AVB) der Schweizer Versicherer. Bewertet wird in zwei Kategorien: «Fristen und Leistungen» sowie «Arbeitsverhältnis und Vertragsbedingungen». Im aktuellen Vergleich erzielt die Krankentaggeldversicherung von ÖKK in der Kategorie «Fristen und Leistungen» den Spitzenplatz. Besonders gut schneidet ÖKK bei der maximalen Leistungsdauer, den Familienzulagen und dem Lohnnachgenuss ab.
Auch in der Kategorie «Arbeitsverhältnis und Vertragsbedingungen» überzeugt ÖKK, beispielsweise bei Auslandaufenthalten, unbezahltem Urlaub und dem Verzicht auf das Kündigungsrecht im Leistungsfall.

Stabile Prämien – wichtig für Bündner KMU

Für die Unternehmen in Graubünden ist nicht nur wichtig, was heute gilt, sondern auch, wie sich die Prämien künftig entwickeln werden. Ein wichtiger Indikator dafür ist die Schadenquote.
Während die 15 grössten Schweizer Versicherer zwischen 2021 und 2023 eine durchschnittliche Quote von 83 Prozent ausweisen, bewegt sich ÖKK im idealen Zielbereich von 70 bis 75 Prozent.

«Wie bereits im Vorjahr bietet ÖKK im Bereich der Fristen und Leistungen gemäss den Standardabdeckungen der AVBs das attraktivste Gesamtpaket an.»

Leistungsfälle elektronisch übermitteln

Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmende können bei ÖKK Unfall- oder Krankheitsmeldungen schnell und unkompliziert online abwickeln. Sie möchten nicht nur Leistungsfälle erfassen, sondern auch den Überblick über sämtliche Absenzen Ihrer Mitarbeitenden behalten? Dann ist die Software Sunetplus genau das Richtige. Mit ihr lassen sich Absenzen schnell und benutzerfreundlich managen. ÖKK stellt Unternehmenskund*innen die leistungsstarke Absenzmanagement-Software von Sunet kostenlos bereit.

Mehr als Versicherung: Case Management in Graubünden

ÖKK begleitet Unternehmen über die reine Absicherung hinaus. Mit einem professionellen Case Management werden erkrankte Mitarbeitende individuell betreut. Das Ziel: eine schnelle und nachhaltige Rückkehr in den Arbeitsalltag. Gerade für KMU in Graubünden, die oft auf wenige Mitarbeitende angewiesen sind, ist das ein grosser Vorteil. So werden krankheits- oder unfallbedingte Ausfälle nicht zu langfristigen Belastungen. Für die Unternehmenskunden von ÖKK ist dieses Case Management kostenlos.

Jetzt informieren und das passende Angebot entdecken.

↗ oekk.ch/gewerbe-gr-ktg



ÖKK

Die Versicherung mit gesundem Bündnerverstand.

WILLI
Gebäudetechnik

Gebäudetechnik, die verbindet

Burkhalter Group

Betriebsliegenschaft finanzieren?
Wir bürgen für Sie

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – www.bgost.ch

BG OST
CF SUD



ZENTRALWÄSCHEREI
Chur

Damit Sie sich um Ihre wesentlichen Kernaufgaben kümmern können, bieten wir Ihnen massgeschneiderte Wäschevollversorgung für Gewerbe, Industrie und Gastronomie.

DER PROFI FÜR IHRE BERUFSWÄSCHE

Pulvermühlestrasse 84 | 7000 Chur | Fon 081 286 03 03 | info@zwc.ch | **www.zwc.ch**



ALUCA 8 Jahre Garantie

Leicht und robust für den mobilen Service.

Wir sind Generalimporteur von ALUCA und bieten massgeschneiderte Lösungen sowie Standardmodule für jedes Bedürfnis und alle Fahrzeugtypen. ALUCA Fahrzeugeinrichtungen sind komplett aus Aluminium und daher besonders leicht.

ECKOLD AG Rheinstrasse 8 CH-7203 Trimmis +41 81 354 12 50 www.eckold.ch verkauf@eckold.ch

Mit Digitalisierung zu saubereren Prozessen


Claudio Hauser

Die Zentralwäscherei Chur zeigt, wie konsequente Digitalisierung selbst in traditionellen Branchen neue Effizienz und Qualität ermöglicht. Claudio Hauser setzt auf vernetzte Prozesse, Echtzeitdaten und eine klare LEAN-Management-Philosophie. Sein Ziel als Geschäftsführer ist es, die Wäscherei von morgen schon heute zu gestalten.

rw. In der Zentralwäscherei Chur rauschen täglich Tonnen von Textilien durch die Maschinen. Was von aussen wie ein hochgetakteter Waschbetrieb aussieht, ist im Innern ein fein abgestimmtes Zusammenspiel von Technik, Logistik und Daten. Geschäftsführer Claudio Hauser führt den Betrieb seit Jahren konsequent in Richtung Digitalisierung und Effizienzsteigerung. Sein Fazit: Ohne Digitalisierung liesse sich eine Grosswäscherei heute nicht mehr wirtschaftlich betreiben. Die technologische Entwicklung hat die Wäscherei in den letzten zwei Jahrzehnten grundlegend verändert. «Die verschiedenen Prozesse sind stärker vernetzt und in ihrer Ganzheit sichtbarer geworden», sagt Hauser. Die Dosierung von Waschmitteln, chemischen Zusätzen und Wasser erfolgt vollautomatisch. Über ein Echtzeit-Monitoring werden alle Verbrauchsdaten erfasst, ausgewertet und bei Bedarf angepasst. Die Steuerung funktioniert präzise und das bei einer Vielzahl unterschiedlicher Textilien, für die jeweils eigene Rezepturen notwendig sind.

Die Digitalisierung dient dabei nicht nur der Effizienz, sondern ist integraler Bestandteil der LEAN-Management-Strategie des Unternehmens. «Sie ist unser Werkzeug für die permanente Qualitätssteigerung sämtlicher Prozesse», so Hauser. Schritt für Schritt wird der Masterplan umgesetzt, stets mit dem Ziel, Wirtschaftlichkeit und Qualität gleichzeitig zu verbessern sowie die Kundenbedürfnisse flexibler aufnehmen zu können. Ein Bereich, in dem die Digitalisierung besonders sichtbar wird, ist die Logistik. Viele Textilstücke, welche in der Zentralwäscherei Chur verarbeitet werden, sind mit einem RFID-Transponder ausgestattet. Diese Technologie erlaubt es, die Wäsche während des gesamten Kreislaufs zu verfolgen – vom Kunden über die Reinigung bis zur Rücklieferung. Als Vision sollen auf dieser Basis auch sogenannte Kanban-Systeme umgesetzt werden, bei denen der Kunde keine Bestellung mehr tätigen muss. «Die benötigte Menge soll jederzeit automatisch vor Ort verfügbar sein», erklärt Hauser.

Mitarbeitende einbinden

Auch im Backoffice hat die Digitalisierung Einzug gehalten. Neue Systeme zur Zeiterfassung und Lohnadministration sollen die zunehmende Komplexität verschiedener Arbeitszeitmodelle abbilden. Chauffeure mit speziellen Ruhezeiten, Teilzeitmitarbeitende oder saisonale Kräfte stellen hohe Anforderungen an die Administration. Digitale Tools schaffen hier Übersicht und Sicherheit. Die Produktion wiederum wird über Kennzahlen und Monitoring gesteuert. Täglich werden Energieverbrauch, Wasserbedarf und Transportleistungen analysiert. Aufgrund einer Vereinbarung mit dem Bund zur CO_2-Reduktion ist die Zentralwäscherei verpflichtet, ihre Energieeffizienz laufend zu überwachen. «Wir können sehr rasch reagieren, wenn Parameter aus der Norm fallen», so Hauser. Auch für die Kundinnen und Kunden hat sich vieles verändert. Privatkunden erhalten auf Wunsch SMS-Benachrichtigungen, wenn ihre Wäsche bereit ist, und Firmenkunden können Mietwäsche direkt online bestellen. Rechnungen werden elektronisch übermittelt, und über digitale Schnittstellen lassen sich Aufträge nahtlos in den Arbeitsablauf integrieren. Der E-Receptionist und das digitale Tracking in der Transportlogistik sorgen zusätzlich für Transparenz.

Die Mitarbeitenden werden in die digitalen Prozesse aktiv eingebunden. Verbesserungen entstehen im Team und werden gemeinsam getestet und geschult. Externe Partner spielen bei der Umsetzung dennoch eine zentrale Rolle. «Die meisten Projekte sind sehr individuell und erfordern spezielles Know-how, das wir intern nicht vollständig abdecken können», sagt Hauser. Auch beim Thema IT-Sicherheit setzt das Unternehmen auf externe Unterstützung. Die Sensibilisierung der Mitarbeitenden bleibt dabei ein wichtiger Punkt. Mit Blick auf die Zukunft sieht Hauser grosse Chancen für kleine und mittlere Unternehmen. Schnelligkeit, Transparenz und Flexibilität seien entscheidende Wettbewerbsvorteile. Die Wäschereibranche sei sehr technologiegetrieben, erklärt er. Roboter, automatisierte Intralogistik oder KI-gestützte Fehlererkennung seien längst keine Zukunftsmusik mehr, sondern zunehmend Realität.

Nachhaltige Prozesse

Der nächste grosse Schritt steht bereits an: Die Zentralwäscherei Chur ist derzeit an der Planung eines Erweiterungsbaus. Neben der Reduktion der Durchlaufzeiten geht es dabei vor allem um die Automatisierung der Konfektionierung von Kundenaufträgen. Die neuen Infrastrukturen sollen es ermöglichen, die Prozesse noch präziser zu steuern und Daten in Echtzeit zu nutzen. Anderen KMU rät Hauser, die Digitalisierung nicht als Selbstzweck zu betrachten, sondern als Folge eines Kulturwandels. «Wir haben grosse Erfolge erzielt, seit wir begonnen haben, unsere Prozesse in allen Bereichen zu verstehen, auch in der Administration oder im Verkauf.» Der Umstieg solle schrittweise erfolgen, betont er. «Nicht alles auf einmal verändern, sondern Schritt für Schritt. So bleibt der Prozess lernbar und nachhaltig.»


Die Digitalisierung in der Zentralwäscherei Chur ist weit fortgeschritten.

Zentralwäscherei Chur

Gründungsjahr: 1975
Mitarbeitende: 65
Lernende: aktuell keine
Website: ↗ www.zwc.ch

Die digitale Rechnung für die Schweiz

eBill



50 %
Schweizer Haushalte

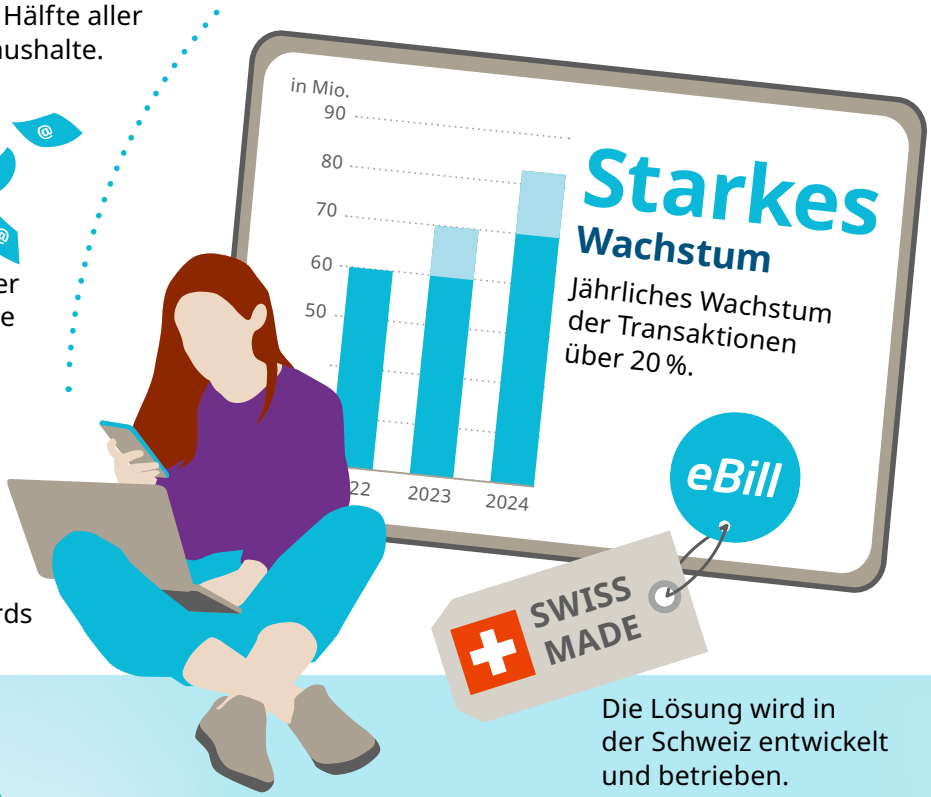
Mit über 3.5 Millionen Nutzerinnen und Nutzern erreicht eBill mittlerweile gut die Hälfte aller Schweizer Haushalte.

80 Mio.
Transaktionen

eBill-Transaktionen im Jahr 2024. Jeden Monat versenden Unternehmen Millionen von eBill-Rechnungen.

Hohe
Zahlungszuverlässigkeit

Rechnungen werden mit eBill pünktlicher bezahlt. Dadurch sind Zahlungseingänge besser kalkulierbar.



Hohe
Sicherheit

Mit eBill profitieren sie von den hohen Sicherheitsstandards des Schweizer Finanzplatzes.

Die Lösung wird in der Schweiz entwickelt und betrieben.

95 %
Abdeckung

Alle grossen Banken der Schweiz bieten eBill an. So erhalten Sie Ihre Rechnungen direkt im Online Banking.

Nachhaltigkeit und Spenden

Eine eBill-Rechnung schont Ressourcen und spart Papier. Mit der neuen Spende-Funktion können eBill-Nutzerinnen und -Nutzer zukünftig aktiv gemeinnützige Projekte unterstützen.



Viele
Unternehmen

setzen für ihre Rechnungsstellung bereits auf eBill – Tendenz steigend. Darunter die grössten Krankenkassen und Versicherungen, alle Schweizer Telecom-Anbieter sowie die Energieversorger der grössten Schweizer Kantone.

Privat- und Geschäftskunden

Alle können von eBill profitieren. Jetzt umstellen und eBill aktivieren.

Jetzt mehr erfahren auf ebill.ch oder direkt bei unseren Partnern



Starte bei uns deine Ausbildung als

Maurer/in EFZ
Strassenbauer/in EFZ

Bewirb dich jetzt:

erni@erni-bau.ch
www.erni-bau.ch

ERNI



brunner haustechnik

Regionale Lösungen für ein nachhaltiges Zuhause.

Wir beraten Sie gerne.

gbrunner.ch

SWICA

Versicherungslösungen mit Herz und Sachverstand – für Ihr Unternehmen

Von Auftragseingang bis Zufriedenheit: Ein gesundes Unternehmen ist die Basis für Erfolge aller Art. Deshalb bieten wir Ihnen individuelle Versicherungslösungen, die sich dank attraktiver Kollektivvorteile zudem besonders rechnen.
Jetzt informieren: SWICA Chur, Telefon 081 254 15 15, swica.ch/unternehmen



gasser BAUMATERIALIEN

«BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT»
Im Einklang mit der Natur.

Josias Gasser Baumaterialien AG | Haldensteinstrasse 44 | 7000 Chur
Tel. 081 354 11 11 | info@gasser.ch | www.gasserbaumaterialien.ch

Erfolgreich übergeben dank vorausschauender Planung


Luzi Thomann

Thomann Nutzfahrzeuge gehört zu den Betrieben, die ihre Nachfolge nicht dem Zufall überlassen haben. Über 18 Jahre hinweg bereitete Luzi Thomann den Generationenwechsel systematisch vor. Heute ist das Unternehmen in neuen Händen und die Übergabe gilt als Beispiel dafür, wie vorausschauende Planung Stabilität schafft und Vertrauen erhält.

rw. Die Geschichte von Thomann Nutzfahrzeuge begann vor rund drei Jahrzehnten, eigentlich als Übergangslösung. Luzi Thomann sollte für ein Jahr einen Garagenbetrieb in Schmerikon ad interim übernehmen. Damals arbeitete er in einer Kaderschule und plante ein Projekt in Namibia. «Ich sagte mir: Ein Jahr, dann gehe ich zurück. Doch die Mitarbeitenden faszinierten mich, der Betrieb lief gut, und plötzlich war klar: Ich bleibe.» Als sich seine Mitaktionäre später gegen einen geplanten Neubau stellten, musste er sich entscheiden: gehen oder übernehmen. Thomann entschied sich für den Kauf der Aktien und machte den Betrieb zum Familienunternehmen. «Nach einigen Jahren übernahm meine Frau die Stelle als Personalverantwortliche. Für mich war das eine enorme Stütze und Teil des Erfolgs.»

Innovation als Antrieb

Von Anfang an war klar: Stillstand ist keine Option. Thomann setzte auf Innovation, bei den Fahrzeugen ebenso wie in der Betriebsführung. Flexible Arbeitszeitmodelle wurden eingeführt, als kaum jemand darüber sprach. Neue Serviceangebote sollten den Kundinnen und Kunden vor allem eines ermöglichen: dass ihre Fahrzeuge möglichst viel Zeit auf der Strasse verbrachten. «Nutzfahrzeuge verdienen ihr Geld nur, wenn sie fahren. Deshalb wollten wir immer Dienstleistungen entwickeln, die genau das ermöglichen.» Mit dieser Haltung wuchs der Betrieb stetig. Aus der klassischen Garage wurde ein vielseitiger Partner für Transportlösungen. Auch der persönliche Kontakt blieb zentral. Legendär war die jährliche Metzgete, bei der Kaufverträge schon mal direkt auf dem Tischtuch unterschrieben und mit dem Metzgermesser ausgeschnitten wurden. «Diese Nähe zu Kunden und Team war immer Teil unserer Kultur», so Thomann.


Luzi Thomann feiert 2022 mit seinem Nachfolger Andrea Niggli und Beda Rubatscher (Leitung Marketing/Qualität) den Gewinn des Swiss-Arbeitgeber-Award (von rechts).

Nachfolge mit Weitsicht

Während viele Unternehmer/innen das Thema Nachfolge gerne hinausschieben, nahm Luzi Thomann es früh in Angriff. «Wir begannen 18 Jahre vor der Übergabe, das Thema regelmässig an Teamsitzungen anzusprechen. Anfangs dachten die Mitarbeitenden, der spinnt. Doch dieses Vorgehen brachte Vertrauen.» Die Nachfolge wurde in einem klar strukturierten Plan festgehalten, mit Etappen, Verantwortlichkeiten und mehreren Szenarien. Drei Varianten standen zur Auswahl: ein Verkauf, eine Fusion oder eine interne Lösung. «Die interne Lösung war lange unser Favorit. Am Ende entschieden wir uns für den Verkauf, aber mein intern geplanter Nachfolger wurde gleichzeitig CEO. Er war viele Jahre im Betrieb und kannte Team und Kultur.» So konnte der Übergang nahtlos erfolgen. Externe Beratung kam erst am Schluss hinzu. «Wir haben alles selber gemacht. Erst für Bewertung und Vertrag zogen wir Treuhänder und Juristen bei.»

Gerade die letzten Schritte der Übergabe empfand Thomann als anspruchsvoll. «Am Ende will man keinen Fehler machen, das war anstrengend.» Doch die Resonanz zeigte, dass sich der Aufwand lohnte. Mitarbeitende und Kunden waren früh eingebunden und wussten, was kommt. «Am schönsten war es, wenn sie mir sagten, dass sie nach der Übergabe keine Veränderung spüren.» Genau das sei das Ziel gewesen: Stabilität, keine Brüche im Alltag und die Gewissheit, dass Kultur und Werte erhalten bleiben. Emotional war der Abschied trotzdem. «Am schwersten war es, mich bei jedem persönlich zu verabschieden. Das war ein tiefer Moment.» Gleichzeitig überwiege heute die Zufriedenheit. «Die Gewissheit, dass unser Lebenswerk in guten Händen ist, macht es leichter.»

Betrieb mit Zukunft

Mit der Übergabe endet für Luzi Thomann eine prägende Zeit, und der Betrieb startet mit frischem Elan in die Zukunft. Digitalisierung, alternative Antriebe und Nachhaltigkeit verändern die Branche. Doch Thomann ist überzeugt, dass sein Unternehmen dafür gerüstet ist. «Wir wollten immer die Ersten sein, haben Modelle wie die Metermiete oder ThomannPlus eingeführt. Diese Innovationskultur lebt weiter.» Werte wie Wertschätzung, Flexibilität, Professionalität und ein familiäres Klima bleiben die Leitplanken des Unternehmens. Gleichzeitig war es Thomann immer wichtig, den Mitarbeitenden und dem Kader Freiraum zu geben. «Lieber ein falscher Entscheid als gar keiner», sagt er schmunzelnd.

Wenn er heute zurückblickt, zieht Luzi Thomann ein klares Fazit: «Ich würde nichts anders machen. Mein Rat an andere Unternehmerinnen und Unternehmer lautet: frühzeitig angehen, offen kommunizieren und immer mehrere Varianten verfolgen.» Dass Thomann Nutzfahrzeuge diesen Weg gegangen ist, zeigt sich heute deutlich: Aus einem einst kleinen Garagenbetrieb ist ein gesund wachsendes Unternehmen geworden, das mit klarer Haltung und stabiler Struktur in die Zukunft geht, getragen von einer Nachfolgeregelung, die rechtzeitig, sorgfältig und beispielhaft umgesetzt wurde.

Thomann Nutzfahrzeuge

Gründung: 1995
Mitarbeiter: 250
Lernende: 60
Berufe: Automobil Assistent, Fachmann, Mechatroniker und Detailhandels-Assistent und -Fachmann

MIT VOLLGAS ZUM ERFOLG.

EM-Zweite, WM-Vierte und Schweizermeisterin in der U23-Kategorie: was für eine Saison für unser IntegralEngagement-Talent Anina Hutter. Gratulaziuns!



Mit Weitsicht für Graubünden.
Deshalb unterstützen wir Bündner Nachwuchstalente.
integral.swiss/engagement

INTEGRAL



Damit KMU nicht nur weiterkommen, sondern weit kommen.

Für die beste Zukunft aller Zeiten.

gkb.ch/kmu

Graubündner Kantonalbank